MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 88. Sonnabend den 16. April 1842.

* Uebersicht der wichtigsten Begebenheiten dieser Woche.

Inland. Am 8. d. M. erfolgte die Publikation der großen Militair-Avancements und Versetzungen; es wurden unter andern ernannt: 2 Generale der Infanterie, 10 General-Lieutenants, 25 General-Majors, 31 Obersten, 32 Oberst-Lieutenants; 2 Armee-Corps erhielten neue Commandeurs, desgl. 2 Divisionen, ebenso 11 Brigaden, so wie 19 Regimenter; Stettin, Neisse, Thorn Graudenz, Glatz, Schweidnitz, Breslau, Glogau erhielten neue Kommandanten.

Deutschland. Der apostolische Vikar zu Luxemburg, Johann Theodor (Laurent) hat bei seinem Amtsantritt einen Hirtenbrief erlassen, worin er eine Charakteristik seiner Person, so wie eine Darstellung der Verhältnisse bei der Uebernahme seines Amtes gibt. — Am 4. April hat Se. Maj. der König von Baiern seine Reise nach Sicilien angetreten. — Se. Maj. der König von Würtemberg hat eine Verordnung in Betreff der Befestigung von Ulm erlassen, worin gemeldet wird, daß die Ministerien des Innern und des Kriegswesens zu den vorbereitenden Anordnungen beauftragt sind.

Großbritannien. Am 4. April haben wieder die Parlaments-Sitzungen begonnen, und in den folgenden Tagen ist im Unterhause eine wichtige Bill, die Getreide-Bill, angenommen worden. — In dem letzten Finanz-Jahr wurden gegen 700,000 Pfd. Sterl. mehr eingenommen als im vorigen.

Frankreich. In der Pairskammer ist am 2. d. M. der Gesetz-Entwurf über die nachträgliche Kredit-Bewilligung für die geheimen Ausgaben des Jahres 1842 mit großer Majorität angenommen worden. Eben so wurden am 4. 5. 6. 7. u. 8. in der Deputirtenkammer die außerordentl. Kredite für das Justiz-Ministerium, das Ministerium des Auswärtigen, des Unterrichts und des Innern, so wie für die geheimen Ausgaben bewilligt. — Die von der Deputirtenkammer mit der Prüfung der außerordentlichen Zuschußbewilligungen für Algerien beauftragte Kommission hat einen Bericht über den Feldzug von 1841 geliefert, nach welchem sie folgert, daß die Regierung nun weniger darauf denken dürfe, neue Eroberungen hinzuzufügen, als wie das Eroberte zu behaupten. — Die im Tajo und im Hafen von Smyrna stationirten französischen Beobachtungs-Geschwader sind wieder nach Frankreich zurückbeordert worden.

Spanien. In Barcelona ist das dortige offizielle Organ „der Konstitucional" wegen eines abscheulichen Artikels gegen Louis Philipp, König der Franzosen, worin letzterer der gräßlichsten und schauderhaftesten Pläne beschuldigt wird, vor die Jury gestellt und — freigesprochen worden.

Schweiz. Die großherzoglich-badensche Regierung hat sich wegen einiger Artikel eines schweizerischen Blattes, des „Rheinboten", die Auflösung der badenschen Ständekammer und die neuen Wahlen betreffend, beschwert, und deshalb ein amtliches Einschreiten von Seiten der betreffenden Behörde verlangt. Die Behörde aber hat dies verweigert. — Alle Mitglieder der jungen Schweiz in Wallis sind von dem Bischofe von Sitten exkommunicirt worden.

Griechenland. Die Gesandten der fünf europäischen Großmächte haben der hiesigen Regierung eine Note übermacht, wodurch das Kabinet sich bewogen fand, den größten Theil der nach den Gränzen beorderten Truppen wieder zurückzuziehen.

Osmanisches Reich. Mehmed Ali hat einen Abgesandten, Sami Bey, nach Konstantinopel geschickt, der auch bereits am 10ten März daselbst mit einer Tributzahlung von 9 Mill. Piastern angekommen ist. Die Instruktionen desselben sollen dahin lauten, den Sultan zu bewegen: die Schuldforderung an Mehmed Ali von 200 Mill. Piaster bis auf 10 Mill. zu reduziren, ferner dem Vice-König von Egypten die Erhebung des Entschädigungszolles von 2 Procent zu gestatten, ferner den von der englischen Regierung verlangten Durchmarsch britischer Truppen über die Landenge von Suez zu versagen, dann dem Vice-König die Anlegung von Forts auf Suez und längs der Küste am rothen Meere zu erlauben, und endlich die egyptischen Monopole aufrecht zu erhalten, da sonst Mehmed Ali den jährlichen Tribut nicht entrichten können. — Die hanseatischen Städte haben mit der Pforte einen vortheilhaften Handelsvertrag abgeschlossen. — Fortwährend kommen Reibungen zwischen Türken und Christen, namentlich in den asiatischen Provinzen vor; so hat sich erst neulich der englische Konsul in Damaskus bei dem britischen Gesandten in Konstantinopel über Beleidigungen beschwert, welche Engländern in erstgenannter Stadt von Türken zugefügt worden waren. — So wollen auch Drusen und Maroniten von den Engländern nichts mehr wissen, und die Emire und Scheiks derselben haben bei dem Gouverneur des Libanons, Omar Pascha, Bittschriften eingereicht, in welchen um die Aufhebung jeglichen Verkehrs mit den Engländern gebeten wird. Die Maroniten bitten um Gleiches in Bezug auf die Franzosen. — Die Gesandten der Großmächte in Konstantinopel haben abermals auf Absetzung des Gouverneurs vom Libanon, Omar Pascha, angetragen. Der Groß-Vezier Izzed Mehmed Pascha hat ihnen eine Note zugefertigt, worin er die Erfüllung dieses Antrages geradezu abschlägt, und sich weigert, einen christlichen Oberherrn des Libanons zu ernennen. Ferner verweigert er in dieser Note die Einstellung der Bewaffnung, da sowohl die innern und äußern Angelegenheiten, und bei letzteren namentlich die in neuester Zeit angenommene Stellung der Großmächte selbst, die Pforte zu derselben nöthigten; endlich erklärt er ganz energisch, die türkische Regierung werde von nun an keine Einmischung der Großmächte in die innern Angelegenheiten des Reiches mehr dulden. — Der Kampf zwischen den Drusen und Maroniten hat in Syrien wieder begonnen, und die Pforte deshalb eine neue Truppensendung von 2500 Albanesen anbefohlen.

Asien. Die Chinesen rüsten sich gewaltig, um wahrscheinlich mit Anbruch des Frühlings den Krieg energisch fortzusetzen; namentlich wird Kanton stark befestigt, wobei holländische Ingenieure die zweckmäßigsten Anleitungen geben. — Das furchtbar traurige Schicksal, welches die britische Armee in Afghanistan erlitt, und zu welchem die Geschichte nur wenige Seitenstücke liefern dürfte, so wie die Wichtigkeit, welche Afghanistan in der neuesten Zeit durch die Pläne Englands und Rußlands in Bezug auf das mittlere Asien erlangt hat, nöthigen uns, die dortigen Begebenheiten in einer ausführlicheren Uebersicht aneinander zu reihen. Wir nehmen deshalb den Faden der Erzählung, wie wir ihn am Schlusse der „Uebersicht des Krieges in Afghanistan" (Nr. 71 der Bresl. Ztg.) fallen ließen, wieder auf, und führen ihn in nachfolgendem Artikel, nach den neuesten Berichten der engl. Blätter, weiter fort.

Vernichtung des britischen Armee-Corps von Kabul.

Die in dem Lager und in der Burg bei Kabul verschanzte britische Armee, bestehend aus einem europäischen (44sten) und 3 ostindischen Regimentern, aus dem 5ten bengalischen Kavalerie-Regiment und einem Artillerie-Corps, sah sich trotz der schändlichen Ermordung des Gesandten Mac Naghten's vom drückendsten Mangel genöthigt, neue Unterhandlungen mit den belagernden Empörern, unter dem Befehl Ukbar Chans, anzuknüpfen. Endlich kam am 29. Dezbr. des v. J. eine Uebereinkunft zu Stande, nach welcher die verwundeten Engländer (300 an der Zahl) der provisorischen Regierung zu Kabul anvertraut, alle Geld- und Kriegsmittel bis auf Gewehr, Säbel und soviel Munition, als jeder in der Patrontasche mit forttragen könne, ausgeliefert werden sollten. Selbst die Räumung von Dschellalabad war eine Bedinguug dieser Uebereinkunft, glücklicherweise aber mißtraute der dort kommandirende Sir R. Sale der ihm deshalb zukommenden Ordre, und behielt die Stadt mit seinem Corps besetzt. Diese Konvention wurde von dem General-Major Elphinstone, Major Pottinger, Brigadier Shelton, Brigadier Anquetil und Oberst Chambers unterzeichnet, und 6 englische Offiziere als Geiseln in die Hände der Afghanen geliefert. Diese letzteren versprachen dagegen, den abziehenden britischen Truppen eine Eskorte mitzugeben, welche sie sicher durch die empörten Volksstämme leiten würde. Am 6. Januar traten die durch Hunger, Krankheit und stete Gefechte aufgeriebenen Truppen ihren Rückmarsch aus Kabul an, und sollten einen Weg von 90 englischen Meilen zurücklegen, der sie durch beschwerliche Schluchten, über angeschwollene Bergströme, hohe Bergrücken und eisige Schneegefilde führte. Der erste Tagemarsch lief so ziemlich ruhig ab, bis auf ein kleines Geplänkel des Nachtrabes. Es wurde bivouakirt, während der Boden einen halben Fuß hoch mit Schnee bedeckt war. Am 2ten Marschtage gab es trotz der abgeschlossenen Konvention, worin ihnen ein ungestörter Durchzug bewilligt war, neue Scharmützel, welche die ermüdeten Soldaten noch mehr schwächten. Am 3ten Tage gelangte man zu einem von Feinden besetzten Hohlwege. Nach einem ungemein blutigen Treffen wurde er von den britischen Truppen genommen. Selbst die 14 Frauen, meist Gattinnen britischer Offiziere, hatten hier die größten Mühseligkeiten zu überstehen, namentlich zeigte sich die Lady Sale (Gattin des Sir Robert Sale, welcher Dschellalabad so tapfer vertheidigt) äußerst entschlossen und muthig, trotz dem, daß sie von einem Flintenschusse verwundet und ihr Schwiegersohn neben ihr getödtet worden war. Zweien anderen Frauen wurden ihre Kinder von dem Feinde aus dem Arme gerissen. — Ungeachtet dieser offenbaren und schändlichen Verrätherei verweilte dennoch Ukbar Chan, der Ruhe und Sicherheit verbürgt hatte, unter den Resten des englischen Corps, indem er betheuerte, es wäre ihm unmöglich gewesen, die Wuth der empörten Afghanen zu bezähmen; alles, was er thun könne, sei: die Damen unter seinen persönlichen Schutz zu nehmen. Man fügte sich in dieses Anerbieten, und als Ukbar Chan die Frauen zur größern Sicherheit nach Lagman (40 Meilen von Dschellalabad) bringen ließ, erlaubte er den Männern, sie zu begleiten. (Soweit man von denselben Nachricht hat, sollen sie daselbst ziemlich gut behandelt werden.) — Unterdeß hatten die unglücklichen Soldaten wieder zwei Tagemärsche über die Schneegefilde zurückgelegt, wobei mehre desertirt andere aber vor Kälte umgekommen waren, als man bei dem äußerst gefährlichen Engpasse Dschug-Dulluk anlangte. Hier fand man den Hohlweg mit Steinen verbarrikadirt und die Höhen mit Feinden besetzt. Einen ganzen Tag hindurch kämpfte man in diesem Thalkessel; da legte endlich auch Ukbar-Chan die friedliche Maske ab, und führte den General Elphinstone und den Brigadier Shelton als neue Geißeln hinweg. Das Kommando fiel nun dem Brigadier Anquetil zu, welchem General Elphinstone durch einen mit Bleistift geschriebenen Zettel die Aufforderung schickte, noch in der Nacht aufzubrechen, da Verrath drohe. Die Kolonne brach auf, und trotz der steinernen Barrikade gelang es ihr, den Paß zu forciren und Dschug-Dulluk zu erreichen. Dort vertheidigte sie sich eine Zeitlang gegen die von allen Seiten andringenden Feinde, bis der Brigadier Anquetil erschossen wurde. Sein Tod war das Zeichen allgemeiner Auflösung. An Kriegszucht kein Gedanke mehr. Die Ueberbleibsel des 44sten Regiments der königlichen Armee mißhandelten ihre Offiziere, rissen die wenigen Reiter, die noch vom 5ten Kavalerie-Regiment übrig wareen, von den Pferden, schwangen sich hinauf und sprengten in Galopp davon. Jetzt war Alles verloren. Einige zwanzig berittene Offiziere, die sich zusammenhielten, gelangten am Morgen bis Grundamack, auf halbem Wege zwischen Dschagdallak und Dschellalabad. Hier konnten die Meisten nicht weiter, um 10 Uhr Morgens waren ihrer noch sechs, die 16 englisch

Meilen weiter in Fatti-Abad anlangten. Um 11 Uhr waren nur noch der Dr. Brydon und Lieutenant Steer beisammen — die Andern waren entweder der Ermüdung oder den feindlichen Kugeln erlegen. Einige Zeit noch blieben beide beisammen, aber da brach das Pferd unter dem Lieutenant zusammen, er selbst suchte sich vergebens vor den Verfolgern zu verbergen. Der Dr. Brydon allein langte, es war am 13. Jan. Mittags, in Dschellalabad an. Die Berichte von Dschellalabad enthalten ein trauriges aber rührendes Gemälde von dieser halb zertrümmerten Feste, auf deren Wällen die Offiziere von früh bis spät ins Land hinausspähen nach den Trümmern des unglücklichen Heeres von Kabul. Gleich nach Ankunft des Dr. Brydon illuminirten sie drei Nächte hindurch die Mauern ihrer elenden Feste, um den Flüchtlingen zum Leuchtthurm zu dienen, — aber keiner kam! Gleichzeitig wurden Reiter-Patrouillen bis 3 englische Meilen weit hinausgesandt von Trompetern begleitet, die in die Gebirgsschluchten, die von tausend Echo's wiederhallten, alte Kriegsweisen Großbritanniens hineinschmetterten — umsonst, Keinen lockten die Klänge. — Seitdem hat man durch verschiedene Briefe von Gefangenen Nachricht über ihr Schicksal und das ihrer Leidensgefährten erhalten. In einem Briefe des Major Pottinger vom 23. Januar unter Anderm wird berichtet, daß er sich mit den Generalen Elphinstone und Shelton, 8 Subaltern-Offizieren und 7 Frauen in dem Fort Badihabad, im Distrikt Lagman, befinde. Bei den in Kabul zurückgebliebenen Verwundeten und Kranken befinden sich ebenfalls 7 Offiziere. — Der nächste bedrohte Punkt ist nun Dschellalabad, allein, obgleich Ukbar Chan die Bergvölker gegen dasselbe führte, vertheidigte es Sir R. Sale so tapfer, daß es noch im Besitz der Engländer ist, und wahrscheinlich auch bleiben wird, da der Oberst Wylde mit einer Brigade zum Entsatz herbei eilt. Er wäre auch schon längst eingetroffen, wenn ihn nicht der Kaiber-Paß aufgehalten hätte. Der Kaiber-Paß führt zwischen Peschawer und Dschellalabad durch Felsen von 1000 bis 1500 Fuß Höhe und ist an einigen Stellen nur 50, ja nur 12 Fuß breit, und hier von dem Fort Alid-Muschid beherrscht. Am 5. Januar besetzten die Engländer das genannte Fort Ali-Muschid, wurden aber bald darauf von den Stämmen angegriffen und in Stücke gehauen. Am 19ten suchte Brigadier Wylde den Paß zu forciren und das Fort, in welchem noch ein Theil der Truppen geblieben war, zu entsetzen, wurde aber geschlagen und mußte Bagage und Kasse im Stich lassen; er selbst wurde verwundet. Am 23. machte er einen neuen Versuch, der ebenfalls fehlschlug. Die ausgehungerte Besatzung des Forts verließ dasselbe am 24., und suchte wieder zur Brigade zurückzukommen, welches mit einem Verlust von 2 Offizieren und 150 Sipahis an Todten bewerkstelligt wurde, worauf man den Rückzug nach Peschawer antrat. General Pollock, welcher dem Oberst Wylde ebenfalls mit einer Brigade nachgeschickt worden, war am 7. Februar mit Geschütz und Munition in Peschawer angelangt und man durfte hoffen, daß ihm die Erstürmung der Kaiber-Pässe und der Entsatz Dschellalabads gelingen werde. Die Kaiber, welche die Pässe vertheidigen, sind als überaus wild und blutgierig bekannt; Ukbar Chan hatte sie durch Zahlung von 1500 Rupis in sein Interesse zu ziehen gesucht, diese Summe war aber von ihnen zu klein befunden. Nichtsdestoweniger darf man erwarten, daß sie die Pässe auf eigne Haud vertheidigen werden. — Auch die Festung Ghizni hält sich mit ihrer britischen Besatzung noch tapfer, da es an Lebensmitteln nicht fehlt. Die Stadt dagegen soll bereits in den Händen der Feinde sein. — Nicht minder muthig vertheidigt sich General Nott in Kandahar. Da er ein starkes und gut disziplinirtes Truppen-Corps und reichliche Lebensmittel hat, so hofft man, er werde die Angriffe der Feinde zurückschlagen, die sich äußerst zahlreich um die Stadt gelagert haben, um den Briten hier dasselbe Schicksal zu bereiten, welches das Haupt-Corps von Kabul vernichtet hat. Diese Hoffnung hat sich auch bereits verwirklicht; denn am 11. Jan. erschien der Prinz Suftur Dschung, der jüngste Sohn Schach Sudscha's, nebst Mohammed Atta mit einem großen Heere vor Kandahar, wurde aber vom General Nott mit geringem Verluste von seiner Seite in die Flucht geschlagen. — Der General-Gouverneur Lord Auckland trifft vor seinem Abgange alle Anstalten, um die herben Verluste wieder auszugleichen, und die übrigen englischen Garnisonen in Afghanistan vom Untergange zu retten; er hat angeordnet, daß das stehende Heer um 26,000 Mann vermehrt werden solle. Der neue General-Gouverneur Lord Ellenborough, der bereits in Madras angekommen ist, wird wohl in diesen energischen Maßregeln fortfahren. Von Europa aus erwartet man ebenfalls bedeutende Verstärkung an Truppen. Und wahrlich, sie dürfte höchst nöthig sein, denn die Empörung ist nicht allein in Afghanistan allgemein, sondern soll sich bereits bis in das britische Ostindien erstrecken. — Merkwürdig ist es, daß Schach Sudscha in seiner Burg zu Kabul ganz unangefochten bleibt, während diejenigen, welche ihn auf den Thron von Afghanistan gesetzt haben, vernichtet werden. Sollte er an seinen Wohlthätern zum Verräther geworden sein? — Frägt man nach der Ursache dieses Aufstandes, so wird bald der freie, unabhängige Sinn der Eingebornen, bald der Fanatismus religiöser moslemitischer Eiferer, welche den Untergang der Ungläubigen (Engländer) predigen, als solche angegeben. In neuester Zeit hat aber ein englisches Blatt (der Morning Herald) einen merkwürdigen Bericht mitgetheilt, welcher von der zur Untersuchung des Ursprungs der neuerdings in Ostindien hie und da zum Ausbruch gekommenen Rebellionen der tributären Fürsten niedergesetzten Kommission abgestattet worden ist. Nach demselben entdeckte man schon im Jahre 1838 eine durch ganz Ostindien und in den angrenzenden Staaten weit verzweigte Verschwörung, welche zum Ausbruche kommen sollte, sobald ein persisch-russisches Heer sich dem Indus näherte. Darauf sollten die Engländer ganz aus Ostindien vertrieben und dieses Persien tributär werden, indem es der Radschah von Dschudpore als Vicekönig verwaltete. Die Entdeckung dieser Verschwörung, so wie das Eindringen in die geheimsten Pläne derselben (man wußte sogar die Kennzeichen der Verschworenen: zwei kupferne Fingerringe), ferner das Unglück, welches die Perser damals vor Herat hatten, und die nachfolgende Besitznahme von Afghanistan durch die britisch-ostindischen Truppen, verhinderte den allgemeinen Ausbruch der Empörung. Sollte man es vielleicht jetzt für einen günstigen Zeitpunkt gehalten haben, da Ostindien, durch die Truppensendungen nach Afghanistan geschwächt, und die englischen Armeen in Afghanistan selbst durch die Vertheilung in verschiedene und weit entlegene Garnisonen nicht im Stande sind, eine kräftige Offensive zu ergreifen?

Afrika. Abd-el-Kader ist noch nicht bezwungen; erst in neuester Zeit hat er den General Bedeau, der auf einem Zuge nach Nedroma begriffen war, bei Tlemecen mit einem Heere von 6 bis 8000 Mann angegriffen und trotz der tapfersten Gegenwehr geschlagen. Mehrere Stämme sollen sich ihm nach diesem Treffen wieder unterworfen haben. General Bugeaud ist hierauf am 29. März mit 7000 Mann von Algier nach Blidah und Medeah aufgebrochen, um die Stämme wieder zum Frieden zu bringen, und das Ansehen Abd-el-Kaders zu vernichten.

Amerika. Der Sklaven-Aufstand auf Jamaika ist bereits gestillt. — Auf Cuba wird von nun an kein Sklavenhandel mehr geduldet.

Inland.

Berlin, 13. April. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Postmeister, Hauptmann a. D., Runnenberg zu Detmold, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem evangelischen Schullehrer Kliesch zu Glausche, Kreis Namslau, das Allgemeine Ehrenzeichen; so wie dem im Dienste des Prinzen Albrecht von Preußen Königl. Hoheit stehenden Lakaien Pätzelt die Rettungs-Medaille mit dem Bande zu verleihen.

Angekommen: Der General-Major und 1. Kommandant von Neisse, von Kurssel, und der General-Major und Kommandeur der 3ten Infanterie-Brigade, v. Werder, von Frankfurt. a. d. O.

* Berlin, 13. April. (Privatmitth.) Die Fürstin v. Liegnitz, welche sich seit mehreren Wochen schon leidend befindet, hat sich während ihres Unwohlseins häufig des Besuches unsers Königs und der königl. Familie zu erfreuen, Höchstwelche überhaupt der erlauchten Frau fortwährend die zarteste Aufmerksamkeit schenken. Wie verlautet, wird letztere einen Theil des Sommers in Schlesiens Gauen zubringen. — In gut unterrichteten Kreisen will man wissen, daß auf Allerhöchsten Befehl die Ausschüsse der Stände im August zusammenberufen werden sollen, um einige Punkte der neu einzuführenden Gesetzgebung und Verwaltung zu begutachten. — In die bald erscheinende verbesserte Kriminalgesetzgebung sollen auch die Strafen gegen Thierquälerei aufgenommen sein, welche bereits vor mehreren Jahren von dem Justizminister v. Kamptz mit besonderm Fleiße bearbeitet worden sind. Der hiesige Verein gegen Thierquälerei nimmt unterdessen an Zahl täglich zu, und wird in Wirksamkeit treten, sobald hierüber die neuen Gesetze veröffentlicht sein werden. — Seit der Publizirung des großen Avancements in der Armee, treffen zahlreich die beförderten Stabsoffiziere hier ein, um persönlich ihren Dank zu den Füßen des Königs zu legen, und zugleich auch unsern Prinzen u. dem Kriegsminister ihre Aufwartung zu machen. Gewöhnlich werden diese fremden Offiziere bei ihrem Hiersein zur königl. Tafel gezogen. — Für den Bau der Eisenbahn nach Frankfurt a. O. hat die Direktion eine ganz einfach construirte Ramm-Maschine, welche im technischen Ausdrucke „Bruder Jonathan" heißt, aus Nordamerika kommen lassen, womit Pfähle auf sumpfigen Landstrichen in kurzer Zeit eingerammt und zugleich abgesägt werden können. Wie wir hören, ist diese Maschine die erste, welche zu diesem Behufe in Deutschland angewandt wird, indem die bisher zu ähnlichen Zwecken gebrauchten nur gewöhnliche Dampfmaschinen sind. — Unser kunstliebendes Publikum hat bereits zu den drei hintereinanderfolgenden Vorstellungen der „Antigone" sämmtliche numerirten Sitze in Beschlag genommen. — Durch die anhaltende ungünstige Frühjahrswitterung herrscht bei uns gegenwärtig die Grippe, wovon die meisten Bewohner Berlins befallen sind.

Man erzählt sich hier in gut unterrichteten Kreisen Folgendes, was ich mir nicht versagen kann zu veröffentlichen: Noch vor des Königs Reise nach England fand eine Sitzung im Staatsrathe statt, wo über die Führung der Eisenbahn von hier an den Rhein debattirt wurde. Nachdem die Debatte so weit vorgerückt war, daß es zu einem Beschlusse kommen sollte, und der König sich bereits für die vorgeschlagene Richtung entschieden hatte, sollte ein Offizier des Kriegsministeriums ein auf Befehl verfaßtes Memoire über die strategischen Bedingungen der projektirten Bahnlinie vorlesen. Da erhob sich der König und sagte die merkwürdigen Worte: „Nein, ich will die strategischen Rücksichten nicht hören, sie könnten nur irre machen. Die Eisenbahn soll zu Deutschlands Vortheil und nicht zu Preußens Vortheil angelegt werden. Das Projekt ist in diesem Sinne vorgetragen worden, und damit genügt es. Wozu also strategische Reflexionen! Wird die Bahn so geführt, daß dem deutschen Verkehr dadurch der meiste Nutzen geschieht, so ist der Zweck erreicht und alle kleineren Rücksichten, die nur Preußen allein ohne Deutschland betheiligen, müssen schweigen." (L. A. Z.)

Deutschland.

München, 7. April. Es ist bereits früher der von wohlthuenden Worten begleiteten Beisteuer edler Griechen aus Athen für das Herrmanns-Denkmal erwähnt worden. Wir können nunmehr folgendes Schreiben Sr. Majestät des Königs Otto von Griechenland an den hiesigen Professor Dr. H. F. Maßmann mittheilen: „Herr Professor Maßmann! Mit Freuden habe Ich das Vorhaben vernommen, dem Deutschen Helden Armin, der einst die Deutsche Unabhängigkeit rettete, ein Denkmal zu setzen. Es gereicht Ihnen, Herr Professor, zur Ehre, sich mit an die Spitze eines Unternehmens gestellt zu haben, das eben so sehr zur Verherrlichung dieses ruhmgekrönten Fürsten dienen wird, als es die dankbaren Gesinnungen seiner Nachkommen ausspricht. Auch Ich fühle Mich zur innigen Theilnahme angeregt, sowohl durch Meine Deutsche Abstammung als auch durch das Gefühl der Dankbarkeit gegen Deutschland, das so viel zu Griechenlands Wohl beigetragen hat und noch immer beiträgt. Ich zweifle nicht, daß der von Ihnen und den Ihnen verbundenen Männern erlassene Aufruf vom besten Erfolg getrönt, und daß dieses eben so schöne als patriotische Werk recht bald seiner Vollendung entgegengeführt werde. Meine Kabinets-Kasse ist angewiesen, zu diesem Zweck die Summe von zweihundert Reichsthalern an Sie zu übermachen. Indem Ich Ihnen Meinen Dank für die gemachten Mittheilungen ausdrücke, bin Ich mit besonderer Werthschätzung Ihr wohlgewogener Otto. Athen, den 28. Februar (12. März) 1842."

Ueber die glückliche Ankunft Sr. Maj. des Königs in Botzen sind bereits Nachrichten hier angelangt. Auch jenseits des Brenners lag noch vieler Schnee. Der König reist unter dem Namen Graf von Augsburg. — JJ. KK. HH. der Erbprinz und die Erbpinzessin von Modena verlassen morgen Mittag 12 Uhr unsere Stadt und übernachten in Benedictbeuren. — Se. K. H. der Prinz Luitpold reist am 18. Mai von Rom ab, um seiner durchlauchtigsten Schwester in Modena einen Besuch zu machen. Auch J. K. H. die Kurfürstin von Pfalzbaiern wird sich später nach Modena begeben. — Neuere Nachrichten aus Berlin erwähnen ebenfalls, daß Herr Professor Dönniges auf längere Zeit nach München kommen würde, beschränken aber die Absicht seines bevorstehenden Aufenthalts in unserer Hauptstadt allein auf seine historischen Studien, zu deren Behuf er theils die reichen handschriftlichen Schätze unserer Bibliothek, theils die Urkundensammlungen des königl. Archivs zu benützen gesonnen ist. (A. Z.)

Hannover, vom 9. April. Der Geheimerath und Vice-Erblandmarschall, Graf v. Knyphausen, soll, wie es heißt, seine Resignation als Präsident des Ober-Steuer- und Schatz-Collegiums eingereicht haben. Ueber die Gründe, die den Grafen zu diesem Schritte bringen, gehen verschiedene Versionen. Heute sollte von Seiten des Schatz-Collegiums die Wahl eines Chefs der General-Steuerkasse, behufs Präsentation des Gewählten beim Finanzministerium vor sich gehen. Wie man glaubt, hat der Kanzleirath Flügge die meisten Aussichten auf diesen wichtigen Posten. (Hamb. Korresp.)

Hildesheim, 8. April. Nach einer ziemlich geraumen Zeit ist endlich gegenwärtig von dem römischen Stuhle das Commissorium zur Anstellung des sogenannten Informativ-Prozesses über die Qualifikationen des erwählten Bischofs Wandt hieselbst eingegangen. Dasselbe lautet auf den Weihbischof Lüpke zu Osnabrück, welcher denn auch, sicherem Vernehmen nach, zu diesem Zwecke bereits heute in hiesiger Stadt eintreffen wird. Bei der anerkannt achtungswerthen Persönlichkeit des erwählten Bischofs, welcher sowohl in seiner vormaligen Eigenschaft als Direktor des katholischen Gymnasiums, als auch in seinem jetzigen Amte als Regens des Clerical-Seminars hierselbst um die katholische Kirche des Königreichs sich vielfache Verdienste erworben hat, läßt

sich mit Bestimmtheit voraussehen, daß die bevorstehende Untersuchung nur die günstigsten Resultate liefern werde. So darf man denn hoffen, daß die hiesige Wahlangelegenheit, welche so viele Federn in Bewegung gesetzt und so manche beklagenswerthe Entfremdung unter Männern gleichen Berufes erzeugt hat, schon im nächsten Consistorium zu Rom — vielleicht noch vor Pfingsten — ihre Erledigung finden werde. (Hamb. K.)

Oesterreich.

Wien, 12. April. (Privatmitth.) Der ehemalige französische Geschäftsträger in Madrid, Herr **Pageot**, befindet sich seit 4 Tagen in unserer Hauptstadt. Der französische Botschafter, Graf Flahault, stellte ihn den Tag nach seiner Ankunft dem Fürsten Metternich vor, und seitdem fanden Konferenzen mit dem englischen und französischen Botschafter statt, welche sich auf die spanische Frage beziehen sollen. Es scheint, daß nachdem der frühere Plan Ludwig Philipps diese Frage in Gemeinschaft mit den nordischen Mächten zu protokolliren, gescheitert ist, ein neuer Versuch von Seiten Frankreichs gemacht wird, um diese Frage gemeinschaftlich im Interesse der Kontinental-Mächte endlich zu erledigen. Hr. Pageot soll das Vertrauen seines Souverains in hohem Grade genießen. Indessen ist an eine Anerkennung der Königin Isabella von Seiten unsers Hofes ohne Rücksprache mit den Höfen von Berlin und Petersburg nicht zu denken. Was ausländische Journale von einer Verbindung eines Erzherzogs mit dieser Prinzessin fabeln, gehört in das Reich der Träume. Abgesehen von den politischen Hindernissen, würde sich bei sämmtlichen Mitgliedern des Kaiserhauses kein erl. Mitglied finden, welches den spanischen Bourbons, obgleich diese vor 130 Jahren dem Hause Habsburg die spanische Krone raubten, in dieser Beziehung einen Eintrag thun dürfte. Es herrscht unter allen diesen erl. Prinzen zu viel Edelmuth und Delikatesse, um sich an einen Thron zu stellen, der durch Ströme Bluts erkämpft, und dessen noch in Frage stehenden Rechte den Prinzipien widerstreiten, für deren Aufrechthaltung Oesterreich so viele Jahre kämpfte. In einem Punkt mag dieser neue Versuch zur Pacifikation Spaniens mit den Ansichten Oesterreichs übereinstimmen, nämlich darin, daß man hier herzlich und aufrichtig die Ruhe in diesem unglücklichen Lande hergestellt zu sehen wünscht. Spaniens Wiedergeburt und Erhebung sichert den Großmächten Europa's für die Zukunft eine leichtere Ueberwachung französisch-demokratischer oder anarchischer Versuche, und dieser Lage der Dinge dürfte manches zum Opfer gebracht werden. — Aus Bukarest melden die neuesten Nachrichten vom 3. d., daß die Intriguen gegen den Fürsten Ghika fortdauern. Der französische Konsul Billecoque hat dem Fürsten Mittheilungen über einen Versuch, einen französischen Unterthan in diese Umtriebe zu verwickeln, gemacht, worauf ein ansehnliches Individuum arretirt wurde. — Man versichert, daß der so hoch verdiente kommandirende General in Niederösterreich, Feldzeugmeister Baron Wimpffen, nochmals um seine Pensionirung eingekommen sei. — Wir haben seit 4 Tagen neuerdings einen strengen Winter. Der Thermometer zeigte gestern im Freien 4 Grad Kälte, und die umliegenden Berge sind mit Schnee bedeckt. Schon seit 14 Tagen herrschte diese rauhe Luft. Diese Witterung war der Concertsaison, welche sich ihrem Ende nähert, sehr günstig. Wir sind dieses Jahr so zu sagen mit Künstlern überschwemmt worden. Unsere belletristischen Journale waren in letzter Zeit mit Recensionen über die zahlreichen Concerte angefüllt. Das glänzendste Concert mag wohl das am Freitag, auf den Wunsch der regierenden Kaiserin, zu Gunsten der barmherzigen Schwestern im Kärntnerthor-Theater stattgefundene, zu welchem die italienischen Sänger ihre Talente bereitwillig widmeten, gewesen sein. Sämmtliche Majestäten und Erzherzöge erschienen in dem prachtvoll erleuchteten Theater, und wurden mit einstimmig herzlichem anhaltendem Jubel begrüßt. — Gestern Nachmittags traf ein englischer und heute der gewöhnliche Post-Courier aus Konstantinopel ein. Ersterer soll Nachrichten über den bedenklichen Zustand in **Persien** und **Herat** gebracht haben. Näheres ist zu erwarten.

Rußland.

St. Petersburg, 7. April. Auf den Antrag des Finanz-Ministers hat Se. Majestät der Kaiser genehmigt, daß die Glacis der Festung von St.-Petersburg in einen Park umgewandelt werden.

Großbritannien.

London, 8. April. Die neue **Getraide-Bill** ist nun endlich vor dem Oberhause, wo sie wahrscheinlich viel schneller durchgehen wird als im Unterhause. Sir John Tyrell, einer der Vertreter der Grafschaft Kent, hat öffentlich erklärt, der Herzog von **Richmond**, obgleich unzufrieden mit dem Getreide-Gesetze und dem Tarif, habe ihm gerathen, sich zu unterwerfen. Sowie er, haben sich denn auch die meisten Gutsherrn unterworfen und für die Bill gestimmt, indem sie sich bei ihren Kommittenten, denen sie von einem konservativen Ministerium so viel Besseres versprochen hatten, mit der Noth der Zeit und der Umstände entschuldigen.

Man sagt, der Herzog von **Wellington** habe eine lange und vortrefflich abgefaßte Depesche an Lord Ellenborough geschrieben, worin er ihm die Politik, welche jetzt jenseits des Indus befolgt werden müsse, genau vorgezeichnet. Man hat Grund, zu glauben, daß die Meinung des Herzogs jedem Versuch, in Afghanistan wieder festen Fuß zu gewinnen, entgegen ist. — Der Marquis von Tweeddale wird als Gouverneur der Präsidentschaft von Madras nach Indien gehen, und Lord Elphinstone kehrt nach England zurück.

Frankreich.

Paris, 8. April. Die vier großen Mächte sollen dem hiesigen Kabinet eine Note haben zustellen lassen, worin es aufgefordert wird, sich definitiv über den Vertrag zur **Unterdrückung des Sklavenhandels** zu erklären. Man schreibt diesen Gesammtschritt England zu, welches natürlich die verheißene Ratifikation, zu welchem Zweck auch das Protokoll für Frankreich offen gelassen worden, wegen der Streitigkeiten mit Nordamerika so schnell als möglich zu erhalten wünscht. — Die Regierung hat gestern früh weitläufige Depeschen des Hrn. v. **Bourqueney**, des französischen Gesandten in **Konstantinopel**, erhalten. Sie sollen sehr befriedigend lauten. Wie es heißt, stünde die Pforte im Begriff, eine neue Note an Sir Stratford Canning zu richten, um die vollständige Räumung Syriens durch die britischen Truppen zu fordern. — Das Amendement des Hrn. Malleville war heute noch immer der Gegenstand der Diskussion der Deputirten-Kammer und noch ist dieselbe in diesem Augenblicke nicht beendigt. Die Opposition wendet alles an, um dem Ministerium an dieser wunden Stelle (der Censusangelegenheit) etwas anzuhaben.

* Unser Pariser Korrespondent meldet uns unterm 9. März, daß nach lebhafter Debatte und nach Verwerfung der gemachten Amendements das Gesetz über die ergänzenden Kredite mit 220 gegen 143 Stimmen also mit einer absoluten Majorität von 48 und einer relativen von 77 Stimmen angenommen worden ist.

Bei den Verhandlungen über die **Supplementar-Kredite** wird das Land erfahren, wie theuer ihm die vom General Bugeaud über die Araber errungenen Erfolge zu stehen kommen. Frankreich unterhält in Afrika gegenwärtig 80,000 Mann Linien-Militär und 6000 Mann unregelmäßiger Truppen, und den Erklärungen der Regierung zufolge, mit denen sich die Kommission für die Supplementar-Kredite einverstanden erklärt, darf man vorläufig noch nicht darran denken, diese Truppenmacht zu vermindern; indessen wird doch für eine mehr oder weniger entfernte Zukunft die Reduktion derselben auf 50,000 Mann als dauernder Normalbestand des afrikanischen Heeres in Aussicht gestellt. Was das afrikanische Gesammt-Budget fär das laufende Jahr betrifft, so wird es sich wenigstens auf 90 Millionen stellen. — Es soll eine Flottille uach **Tanger** gesendet werden, um von dem Kaiser von **Marokko** wegen des dem Abd-el-Kader verliehenen Beistandes Rechenschaft zu fordern.

Aus **Algier** erfährt man, daß General Bugeaud am 29. März mit einem Corps von 7000 Mann von Algier nach Blidah und Medeah aufgebrochen ist, um im Centrum der Regentschaft zu operiren, die Stämme zum Frieden zu bringen und das Ansehen der Kaliphas (Stellvertreter) Abd-el-Kaders zu vernichten. Diese Unterbefehlshaber des Emirs sind: Sidi-el-Barkani in der Provinz Medeah; Sidi Embarek für Miliana und Cherchel; Ben Salem für Hamsa. Sie hatten unlängst erst Unterwerfungs-Vorschläge gemacht; man hat sich aber nun überzeugt, daß sie mit Trug und List umgehen; es bleibt daher nichts übrig, als gegen sie und den Emir selbst, der wieder mit 5 bis 6000 Mann ins Feld gerückt ist, Waffengewalt anzuwenden.

Spanien.

Madrid, 2. April. Die Regierung wird durch eine Königl. Ordonnanz ermächtigt, die Staatseinnahmen bis Ende Juni zu beziehen. Man erwartet hier den Infanten Don Franz von Paula auf seiner Reise nach Sevilla. Der Gesetz-Entwurf in Bezug auf die geistlichen Angelegenheiten ist noch nicht zur Debatte reif und bleibt vielleicht ganz im Pult des Justiz- und Cultusministers liegen. Nicht mehr ein neuer Handels-Traktat soll mit England abgeschlossen werden, sondern blos Aenderungen in dem schon bestehenden angebracht werden.

Der **Constitutional von Barcelona** kündigt seine Freisprechung wegen des gegen Ludwig Philipp gerichteten Artikels mit kolossalen Lettern und im triumphirenden Tone an. „Es würde überflüssig sein, sagt er, von dem einstimmigen Ausspruche des Geschworenengerichts zu unsern Gunsten zu reden, wenn nicht die echt spanische Gesinnung (espannolismo) das größte Lob verdiente, durch die sich die Mitglieder der Jury Anspruch auf die Achtung aller Männer erworben haben, welche die Preßfreiheit zu schätzen wissen, das Recht eines jeden Spaniers, dem Volke die Gegenstände in ihrer natürlichen Nacktheit, ohne alle conventionelle Maske zu zeigen. ... Der Bürgerkönig verdiente wohl, daß wir die Geheimnisse der Guizot-Philippistischen Politik ans Licht zogen, wenn auch nur als Vergeltung für die Dinge, welche er gegen unsern Regenten drucken läßt, dem man keinen Fehler vorwerfen kann als den, ein so unfähiges Ministerium neben sich zu dulden wie dasjenige, welches gegenwärtig zu unserm Unglücke durch seine Mißgriffe (torpezas) die Zukunft Spaniens untergräbt.“ Es bedurfte übrigens dieser und ähnlicher Aeußerungen gar nicht, um deutlich zu machen, daß die wüthenden Angriffe eines Theils der spanischen Presse auf die Männer der französischen Regierung ihrem eigentlichen Charakter nach nichts Anderes sind, als Repressalien wegen der Mißhandlung des Regenten durch die Organe des Kabinets der Tuilerien. (L. Z.)

Niederlande.

Haag, 8. April. Heute fand zur Feier des Geburtstages der Prinzessin Sophie, verlobten Braut des hier anwesenden Erbgroßherzogs von Sachsen-Weimar, eine glänzende Parade der hiesigen Garnison auf der Maliebahn statt; es hat sich hierbei der Unfall ereignet, daß Se. Königl. Hoheit der Prinz von Oranien am rechten Fuße, nahe am Knie, einen Hufschlag durch ein Pferd erhielt. Der Leibarzt des Prinzen versichert zwar, die dadurch entstandene Verletzung werde ohne erhebliche Folgen sein; für jetzt ist jedoch eine große Geschwulst eingetreten, und der Prinz, der einen starken Schmerz empfindet, wird sich mehrere Tage ganz ruhig verhalten müssen.

Amsterdam, 7. April. Die Sendung des Hrn. von Heeckern hat, wie man von glaubwürdiger Seite her vernimmt, auch den Zweck gehabt, Unterhandlungen mit dem Könige von Frankreich in Betreff einer Vermählung des zweiten Sohnes unsers Königs mit der Prinzessin Klementine anzuknüpfen. In gut unterrichteten Kreisen will man wissen, daß nächstens etwas Offizielles darüber bekannt werden soll. (Mos. Z.)

Schweiz.

Aus der **Schweiz** vom 6. April. Die politischen Krisen in der Schweiz kündigen sich meistentheils durch den gereizten Ton der öffentlichen Blätter an, was denn gewöhnlich auch eine größere Zahl von **Preßprozessen** zur Folge hat. So war es im Kanton Zürich vor dem 6. Sept. 1839 und so ist es jetzt wieder. Der gegenwärtige Mitredakteur des Beobachters aus der östlichen Schweiz gegen den Redakteur des deutschen Boten und gegen den Republikaner, die Redaktion des Solothurner Blattes gegen die des östlichen Beobachters, die Regierung des Kantons Zürich gegen den Republikaner, den deutschen Boten, den Landboten und den im Aargau erscheinenden Freisinnigen — dies sind die Prozesse, die vorläufig theils begonnen, theils angekündigt sind, und es ist alle Aussicht vorhanden, daß die Reihe derselben damit noch nicht geschlossen ist. Damit nichts fehle, was die Aufregung vergrößern kann, ist nun eine **Somnambüle** aufgetreten, welche die am 6. Septbr. 1839 Gefallenen mit goldenen Kronen auf den Köpfen im Himmel muß einherwandeln sehen. Dabei ist es ohne Zweifel das größte Wunder, daß sich diese Vision so ganz zu gelegener Zeit kurz vor den Maiwahlen eingestellt hat. Die Seherin wohnt indessen in Pfäffikon, also an dem Orte, von dem die September-Revolution ausgegangen ist, wodurch nun freilich die Sache dem Gebiete der natürlichen Magie etwas näher rückt. Wie dem sein mag, etwas Hellsehen dürfte so wenig der einen, wie der andern Partei schaden. (Schw. M.)

Waadtländische Blätter führen bereits einige Fälle an, in welchen die neulich erwähnte **Excommunication der jungen Schweiz** in Anwendung gebracht wurde. Nicht nur nämlich werden die Mitglieder dieser Verbindung selbst von Beichte und Communion ausgeschlossen, sondern auch alle die, welche nicht das Versprechen ablegen, dieser Gesellschaft niemals beitreten und sie nie vertheidigen zu wollen. Einem Mitgliede derselben wurde die Einsegnung der Ehe, andern die Zulassung als Taufpathen, und zwar unter der Kirchthüre selbst verweigert. Mehrere Geistliche seufzten über diesen Beschluß ihres Bischofs und hatten nur mit Thränen in den Augen den Mitgliedern der Verbindung, die sich zur Beichte bei ihnen einfanden, eröffnet, sie seien in die Nothwendigkeit versetzt, sie abzuweisen.

Italien.

Florenz, 2. April. Die Prinzen Adalbert und Waldemar von Preußen, die von Bologna kamen, haben nur wenige Tage hier verweilt und bereits gestern ihre Reise nach Rom fortgesetzt. Prinz Adalbert beabsichtigt, wie man vernimmt, nachdem derselbe das südliche Italien bereist haben wird, von Sicilien oder Malta aus eine Reise nach Brasilien anzutreten. (A. Z.)

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 30. März. (Privatmitth.) Der Abgeordnete Mehmed Ali's, **Sami Pascha**, hat eine feierliche Audienz beim Sultan gehabt. Er überbrachte einen Plan zur Befestigung von Suez, dessen Gutheißung sein Gebieter vom Sultan zu erhalten hofft. — Die griechische Frage dürfte noch einige Zeit auf ihre Lösung warten. Maurocordato suchte bisher vergeblich eine befriedigende Antwort auf seine Vorschläge zu erhalten. — Die Pforte hat die Ernennung des neuen Kaiserl. Commissarius in Syrien Selim Bey dem Corps diplomatique mitgetheilt. Er ist angewiesen, sich mit dem Seraskier Mustafa Pascha zu verständigen. Unterdessen lauten die letzten Nachrichten aus **Beirut** vom 20sten d. über den Zustand dieser Provinz sehr betrü-

bend. Die Drusen hatten den Kampf mit den Maroniten neuerdings begonnen. Omar Pascha war von Beirut nach dem Palast des alten Emir Beschir Beteddin aufgebrochen und hatte sich dort festgesetzt. Es hieß, die Pest sei in Deir-el-Kamar ausgebrochen. In Damaskus herrschte Ruhe, allein das ganze Land ist mit Räuberbanden bedeckt. Nach Eingang dieser Nachrichten ist von Seite der Pforte beschlossen worden, neuerdings 2500 Albanesen nach Syrien zu schicken, und der großherrliche Commissair Selim Bei schiffte sich auf einem Dampfschiff, begleitet von einer türkischen Fregatte mit 600 Mann, nach Syrien ein. — Hier herrscht Ruhe, und man erwartet stündlich die längst verkündeten Ministerial-Veränderungen. Sir Stratford Canning sendet einen Courier nach London. Er soll ungünstige Nachrichten aus Persien erhalten haben.

Wie nie eine Verlegenheit allein kommt, so vermehren sich diese von Tag zu Tag zum Nachtheil Englands, und der letzte Tag der vergangenen Woche hat dazu wieder einen Beitrag geliefert. Es war nämlich bis jetzt Gebrauch, daß der persische Gesandte in Konstantinopel und umgekehrt der türkische in Teheran freie Wohnung und sonstigen Unterhalt von den resp. Regierungen erhielten; da aber der jetzige Reis-Efendi, Snrim-Efendi, in Persien schlecht empfangen worden und nicht das Stipulirte empfangen hatte, so war beim Antritte des auswärtigen Departements sein Erstes, dem persischen Gesandten hierselbst, Mirza-Dschafer, den freien Unterhalt zu versagen. Dieser berichtete bei solchen Umständen den Vorfall seinem Hof und bat um seine Zurückberufung. Diese ist nun jetzt mit dem letzten Schiffe von Trebisond aus Persien nach langem Harren erfolgt. Allein man denke sich den Schreck Englands und der Türkei: Persien hat hier an die Stelle seines Gesandten einen General-Konsul ernannt; dieser aber ist nicht allein Christ, sondern auch Georgier und russischer Unterthan. Das Bemerkenswerthe und das Erschreckende dabei ist nun wohl, daß der persische Konsul von der hiesischen russischen Gesandtschaft direkt releviren soll, und zwar auf vorgebliches Ansuchen des Schah von Persien bei dem in solcher Hinsicht gefälligen und zuvorkommenden Petersburger Kabinet. Es fragt sich nun, wird und kann England dies dulden? Gewiß nicht; denn durch dieses höchst unerwartete Ereigniß liegt es klar zu Tage, daß Persien den russischen Kaiser als seinen Souverain betrachtet und daß der von nun als russischer Vasall geltende Schah von Persien dem Willen Rußlands zu Gebote stehen muß. Für England ist diese neue politische Gestaltung eine furchtbare Schlappe, vorzüglich bei jetzigen Umständen, wo offiziell bekannt ist, daß die Engländer Afghanistan und Kabul geräumt haben. Die Gewitter thürmen sich furchtbar um Albion; wie das Toryministerium sie beschwören wird, ist nicht abzusehen. Da nun England überall vollauf zu thun hat, fragt man sich, wird Sir Stratford Canning, in seinem Systeme beharrend, weiter gehen oder einlenken? Um das Letztere zu thun, ist man zu weit vorgeschritten; das Erstere aber muß im Orient zu einer bewaffneten Intervention führen. England indessen ist zu beschäftigt, bedarf seiner Schiffe und seiner Truppen zu sehr in allen Welttheilen, um eine derartige Exekution zu übernehmen; folglich darf man sich gefaßt machen, nächstens zu sehen, wie Frankreich im Orient ein zweites Ankona zu finden weiß.

(Lpz. Z.)

Aus Jassy vom 7. März schreibt das Siebenbürger Wochenblatt: Der gute Zustand, die musterhafte Ordnung des großen Hospitals in der Hauptstadt, und die stets wachsende Anzahl der kleineren, eben so zweckmäßig eingerichteten Spitäler in den Provinzialstädten während der weisen und glorreichen Regierungszeit Sr. Durchl. des regierenden Fürsten, bestimmte die Hrn. Aerzte der Moldau, den innigsten Dank der (während oberwähnter Zeit) in den Hospitälern genesenen 24,000 Individuen durch die Prägung einer Denkmünze an den Tag zu legen. — Gedachtes Blatt berichtet ferner aus Braila vom 2. März: Die unterm 24. v. M. gemeldete hiesige Meuterei hätte sich furchtbarer, als man für den ersten Augenblick zu ergründen vermögend ist, nicht nur für unsere Stadt, sondern auch für die angrenzenden Provinzen gestalten müssen, wäre es den Meuterern gelungen, ihre Absicht auszuführen. Es hätte den Kaufleuten eine Kontribution von 2400 Ducaten und 100,000 Jermeliques (à 1 Fl. 50 Kr. C.-M.) auferlegt, die Kaserne überrumpelt und angezündet, und um die Unordnung noch mehr zu vergrößern, die Sturmglocken durch die Insurgenten oder besser Räuber geläutet werden sollen. — Doch all' diesem Unheil ist, der Vorsehung sei es gedankt, durch die kräftigen Maßregeln, welche im rechten Augenblick durch Herrn Obersten von Jacobson getroffen wurden, vorgebeugt. Hätte derselbe zu früh auffallende Mittel zur Verhütung der schon durch etliche Tage vorher von Einigen besorgten Meuterei, angewandt, so wären die Meuterer durch ihre Spione unfehlbar davon benachrichtigt worden, hätten sich heimlich zerstreut, und man hätte der Sache nicht auf die wahre Spur zu kommen vermocht; so aber, daß die Emeute wirklich in etwas ausbrach und man die Theilnehmer auf frischer That ertappte, ist ein großer Fortschritt zur Entdeckung des Komplottes in seinem ganzen Umfange gethan, und kann kräftig allen dergleichen ferneren Umtrieben entgegengearbeitet werden, während sonst, wenn zu früh auffallende Anstalten zur Unterdrückung der Emeute getroffen worden wären, so wie wir schon früher gezeigt, die Verschworenen unwillkührlich gewarnt gewesen wären. Sie hätten sodann wohl einige Zeit geschlummert, aber gerade wenn man es sich dann am wenigsten vermuthete, hätte das Unglück um so schrecklicher ausbrechen können.

Asien.

Bombei, 1. März. Unter den Regimentern von Madras sind zu Sekunderabad, im Lande des Nisam, ernstliche Meutereien vorgefallen, weil die Direktion der Ostindischen Compagnie befohlen hatte, daß die früher den Truppen bewilligte Zulage aufhören solle. Die Soldaten einiger der besten Regimenter verweigerten ihren Offizieren den Gehorsam und erklärten, daß sie lieber den Dienst aufgeben, als in Folge der Verweigerung jener Zulage verhungern oder ihre Familien verhungern lassen wollten. Die Meuterei wurde jedoch unterdrückt, und viele Soldaten sitzen im Kerker. Auch in mehreren anderen Gegenden von Indien herrscht große Aufregung. Die Einwohner von Delhi und anderen Städten in dieser Richtung verbergen ihr Geld und ihre Juwelen, als ob sie Gefahr besorgten. — Ein alles Halts ermangelndes Bazargerücht in Bombay spricht von einem Aufstand in dem südwestlich an Kandahar angränzenden Beludschistan. Die Britischen Truppen in Dadur wären hiernach geschlagen, Kapitän Davidson getödtet und alle Magazine genommen worden. Dies Gerücht fand um so weniger Glauben, als Briefe aus Dadur vom 17. Januar das Land als ganz ruhig schildern.

Das Unternehmen der Sieks gegen das Chinesische Tübet, in welches sie bekanntlich einen Einfall gemacht haben, ist, wie es scheint, gescheitert. Bei einem Ort, Namens Tallubhah, kam es zum Gefecht, und der Anführer der Sieks, Zorawur Sing, der sich schon ein kleiner Timur oder Dschingis-Chan dünkte, wurde geschlagen und getödtet. Die Sieger schickten die Ohren und die Hände der Gefallenen als Trophäen nach Lassa. Das Kommando der ungefähr 690 Mann starken Sieks ging nun an den Nächsten im Range über, und dieser ließ sich, wie die Englischen Anführer in Kabul, von den Chinesen durch einen betrüglichen Vertrag in die Falle locken. Die Mehrzahl kam im Byansi-Paß elend um, nur etwa 300 drangen unter dem Häuptling Busti-Ram nach Almorah durch, wo sie, bei der furchtbaren Kälte in jammervollem Zustand ankamen; 40 davon lagen, nach den letzten Nachrichten, zu Almorah im Britischen Spital; 130 andere hatten die Engländer zur ärztlichen Behandlung nach Ludianah bringen lassen.

Die Expedition Tharawaddie's, des Birmanen-Königs, nach Rangun ist gescheitert, und er hat sammt seinem Hofe diesen Platz verlassen, nachdem seine Truppen dort 3000 Mann eingebüßt hatten. — Der alte König von Aude hatte Vorkehrungen getroffen, um dem Throne zu entsagen; sein erster Minister brachte ihn jedoch von dem Entschlusse ab. — In mehreren Gegenden, namentlich in der Hauptstadt Kalkutta, fordert die Cholera wieder viele Opfer.

Der gestern (unter „Großbritannien") erwähnte Brief des Dr. Brydon an seinen Bruder giebt ein anschauliches Bild der Schauderscenen, welche auf dem Rückzuge von Kabul stattgefunden haben. Er ist vom 20. Januar aus Dschellalabad datirt und lautet also: „Hier bin ich nun, geborgen zwar, aber nicht wohlbehalten, denn ich habe drei Wunden davon getragen, am Kopfe, an der linken Hand und am Knie. Ich habe Alles verloren, was ich auf der Welt besaß; aber mein Leben ist auf die wunderbarste Weise errettet worden und ich bin der einzige Europäer, der von der Armee von Kabul davon gekommen ist. (Die Briefe der gefangenen Officiere trafen erst später in Dschellalabad ein.) Nur zwei ostindische Soldaten haben diesen Platz erreicht, so daß im Ganzen von einer Armee von 13,000 Mann drei Menschen sich gerettet haben. — Es ging mir verhältnißmäßig gut bis auf 50 Miles von hier, wiewohl ich meine Bagage und alles Uebrige schon eingebüßt hatte. Da aber verlor ich auch noch das Pferd, auf dem ich ritt. Ich hatte einen meiner Diener, der verwundet war, zu mir auf's Pferd genommen; wir geriethen dadurch zu weit von dem Corps ab, wurden plötzlich überfallen, man riß meinen Diener vom Pferde und ich stürzte mit ihm zu Boden. Ich erhielt unmittelbar darauf einen Stoß mit einem langen Messer, der mich am Kopfe verwundete. Einem zweiten Stoße entging ich dadurch, daß ich die Hand meines Feindes mit der Schneide meines Degens auffing, so daß dieselbe beschädigt wurde und er das Messer fallen lassen mußte; er machte, daß er davon kam, und, seinem guten Beispiel folgend, gelang es mir, das Hauptcorps zu erreichen, aber ohne Pferd, Mütze und Schuhe, welche letzteren im Schnee stecken geblieben waren. Ich trabte nun meines Weges dahin, mich an dem Schweif eines Officierpferdes haltend, als ein Soldat, der nebenher ritt, mir sagte, er könne nicht weiter reiten und mir sein Pferd anbot, welches ich auch sogleich bestieg. Wer der Mann gewesen ist, weiß ich nicht, denn es war zu der Zeit ganz dunkel, aber der Sattel muß einem Afghanen gehört haben. Ich begab mich nun zur Vorhut, wo ich eine Anzahl von Officieren traf, welche sich entschlossen, weiter zu eilen, da die Soldaten nicht mehr gehorchen wollten und jeden Augenblick Halt machten. Wir zogen die Nacht hindurch langsam weiter, während von Zeit zu Zeit von den Hügeln her auf uns geschossen wurde und fanden uns bei Tagesanbruch etwa 30 Miles von hier entfernt. Unser Trupp bestand außer mir aus nur noch sieben Officieren und fünf europäischen Soldaten; die Uebrigen hatten uns im Dunkeln verloren und einen andern Weg eingeschlagen. — Um etwa 10 Uhr Morgens wurden wir von allen Seiten von Reitern umschlossen; drei Officiere und die fünf europäischen Soldaten wurden hier getödtet. Ich nebst den vier andern entkamen den Reitern und jagten vorwärts; drei von uns, die gut beritten waren, ließen den vierten und mich weiter hinter sich zurück und mein Gefährte sagte mir darauf, daß sein Pferd ganz ermattet sei und er sich daher, bis es dunkel werde, verstecken wolle, zu welchem Zwecke er mich etwa 4 Miles von hier verließ. Er wurde gefangen und getödtet. — Eine Zeitlang ritt ich langsam weiter, als ich plötzlich eine Menge Menschen von allen Seiten her auf mich zulaufen sah. Ich wartete, bis sie ziemlich nahe herangekommen waren, setzte darauf mein Pferd in Galopp und lief auf eine Strecke von etwa zwei Miles so zu sagen Spießruthen, unter einem Hagel von Steinen, Stöcken und einzelnen Flintenkugeln, bei welcher Gelegenheit ein Stein mir den Degen in der Faust zerschmetterte, mein Pferd einen Schuß in den Rückrath, dicht an der Schweifwurzel, erhielt und ich über den ganzen Körper mit Beulen von den Steinwürfen bedeckt wurde. Ich wurde nun von einem Reiter angegriffen, der aus einem Trupp von sechs andern Reitern hervorritt, welcher eines der Pferde der vor uns voraufgeeilten Officiere hinwegführte. Diese Officiere waren alle drei getödtet. Ich selbst hatte nichts mehr, womit ich mich vertheidigen konnte, und da mein Pferd ganz ermattet war, so gelang es dem Reiter, mich am Knie und der Hand zu verwunden; ich sank nun zusammen, worauf Jener so schnell wie möglich davongaloppirte, vermuthlich weil er glaubte, daß ich nach einer Pistole greifen wolle. Ich ritt nun unbelästigt weiter und kam hier um 1 Uhr (am 13.) an, gänzlich erschöpft, gleich meinem armen Pferde, das am folgenden Tage die Hinterbeine nicht mehr rühren konnte und zwei Tage darauf starb, ohne wieder auf die Beine gekommen zu sein."

Lokales und Provinzielles.

* Breslau, 16. April. Wenn gestern Johann Schenks unverwüstliches komisches Singspiel: „Der Dorfbarbier", welches nun bereits seit 1796 mit Beifall aufgeführt wird, als nicht unwillkommene Reprise auf unserer Bühne erschien, so ließe sich fragen, ob nicht auch die wegen ihres Terrains und ihrer Personen, minder als andere Arbeiten desselben Tondichters (geb. am 30. Novbr. 1761 zu Wiener Neustadt) veralteten melodiereichen Operetten „die Weinlese", welche 1785 unter allgemeinem Jubel im Leopoldstädter Theater zu Wien zur Aufführung gelangte — zugleich Schenks erste derartige Composition — und „der Erntekranz" des Versuchs einer Wiederaufnahme werth sein sollten? — Weniger allgemein bekannt ist es vielleicht auch, daß der joviale Componist bereits im 17ten Jahre eine solenne Messe componirte, welche, bei St. Stephan aufgeführt, ihm die Bekanntschaft des Freiherrn van Swieten und Joseph Haydn's erwarb, daß er später mit Mozart in ein fast freundschaftliches Verhältniß trat und Beethoven in der Compositionslehre unterrichtete. — Außer vielen längst vergessenen Symphonien und Cantaten, welche sein schönes Talent bewährten, sind auch seine Opern, wie z. B. die 1795 im Kärthnerthortheater mit großem Beifall gegebene: „Achmet und Almazine" u. A., wie seine Singspiele: „Im Finstern ist nicht gut tappen"; „das Singspiel ohne Titel" u. s. w., seit Jahren vom Repertoire verschwunden und kaum dem Musiker von Profession noch bekannt.

Theater.

Das war wider die Abrede. Ich habe mich verpflichtet, über Opernvorstellungen den Zeitungslesern Bericht zu erstatten, aber nicht über Generalproben. Da ich nicht seit gestern das Theater besuche, so hatte ich mich zwar, nachdem ich die Besetzung der Singpartieen in der Auberschen Oper „Der Maskenball" erfahren, auf einige Mängel in der Aufführung vorbereitet und mir Lessings Ansicht zu eigen gemacht: man müsse schon zufrieden sein, wenn man bei einer Vorstellung auch nur eine Partie vortreflich besetzt finde, allein auf eine ununterbrochene Reihe von zufälligen und unvermeidlichen Schwächen und Fehlern war ich dennoch nicht gefaßt. — Der König (Hr. Dobrowsky) schien nicht wohl disponirt, wenn ich auch von der nicht gelungenen Ausführung der ersten Arie, die vielleicht unter zwanzig braven Tenoristen nicht einem in der Stimme liegt, abstrahire; Graf Ankarström (Herr Prawit) war als

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 88 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 16. April 1842.

(Fortsetzung.)

Reconvalescent noch nicht vollkommen Herr seiner Mittel; Melanie (Mad. Seidelmann) sang mit sichtlicher Anstrengung ihrer Kräfte; von den Verschworenen war Ribbing (Herr Wiedermann) sehr enhumirt, und von den beiden Ministern verunglückte der eine mit seinen Paar Noten ganz und gar; — und endlich Arvedson! Hier müßte ein Tadel sehr bitter werden und ich glaube fast, daß er die Direktion mehr als die gewählte Sängerin treffen würde. Sollte das Engagement einer Altistin, welches freilich die meisten Theater zu umgehen suchen, nicht zu verwirklichen sein? Wenn auch nur selten zu verwenden, ist eine Altstimme für das Gelingen gewisser Opern eine absolute Nothwendigkeit. Arvedson wird auch bei den Wiederholungen der Oper immer eine parti honteux bleiben, selbst wenn die oben gerügten Mängel bei denselben wegfallen sollten, was wir von den mitwirkenden Künstlern, die sich seit Jahren der Gunst des Publikums erfreuen, soweit es an ihnen liegt, mit Sicherheit erwarten dürfen.

So waren wir unter mannigfachem Aerger über musikalische Fatalitäten bis an den fünften Akt gelangt, den ein hiesiger Kritiker durch die Frage: „was wäre Auber's Oper ohne den fünften Akt?" noch berühmter gemacht hat, als derselbe schon war. Der fünfte Akt war von Hrn. Haake im alten Hause sehr zierlich und unterhaltend arrangirt. Diesmal hatte Hr. Balletmstr. Helmke die Anordnungen getroffen und für manche hübsche Ueberraschungen, wie für Abwechselung gesorgt, aber im Ganzen über die große Masse nicht wohl disponirt. Das Publikum hatte auf den fünften Akt sehr lange warten müssen und mußte nachher noch manche ermüdende Längen in der Ausführung desselben ertragen. Nicht einmal auf die nothwendigen Umkleidungen einzelner Tänzer schien Rücksicht genommen zu sein und so entstand denn einmal eine Generalpause, wie sie wohl selten auf einem Theater vorgekommen sein dürfte.

Nennen Sie, verehrte Redaction, mein Referat nicht oberflächlich und trivial; Sie werden, da Sie mit dem Theater sehr vertraut sein sollen, selbst am besten wissen, daß eine Kunstkritik nicht möglich ist, wenn noch so viel aus dem Groben zu arbeiten ist. Wenn die Direktion im Namen aller Mitwirkenden Besserung gelobt*), so will ich mich gern in meinen ferneren Referaten auf einen höhern Standpunkt stellen und nicht blos mit Thatsachen, sondern auch mit Urtheilen zu Diensten stehen.

Damit Sie mich keiner Parteilichkeit zeihen, so erwähne ich noch, daß Chor und Orchester recht wacker waren, daß Oskar (Madame Meyer) verdienten Beifall erhielt und daß Graf Horn (Herr Rieger) und Christian (Hr. Berchł) von der heute mehrfach bemerkten Indisposition verschont geblieben waren, und daß endlich ein paar Tänze, unter Mitwirkung des Hrn. Helmke, gut gewählt und ausgeführt wurden. Ich rathe für die nächste Vorstellung des Maskenballs um so mehr große Sorgfalt an, als die Direktion wohl wissen wird daß die älteren guten Werke, wenn sie mit Fleiß ausgeführt werden, sich einer allgemeineren Theilnahme des Publikums erfreuen, als alle, freilich meist mit Unrecht gerühmten Novitäten unserer neuesten Literatur. ††

*) Die unterzeichnete Redaktion ist mit der Theater-Direktion der Meinung, daß dieses Gelübde sehr nothwendig ist, wenn sich die letztere nicht um den mühsam erworbenen Ruhm mancher guten Vorstellung bringen will.
Red. der Bresl. Ztg.

Aus der Provinz.

Alle Versuche, die Witterung vorherzusagen, sind bis jetzt daran gescheitert, daß man die Bewegungen und Prozesse der höhern Luftschichten, so wie die Einflüsse des Mondes noch keiner Berechnung hat unterwerfen und den Winden gebieten können, auch ist es wohl mit ziemlicher Gewißheit anzunehmen, daß dies niemals einem Sterblichen gelingen wird, mindestens nicht in dem Maaße, daß Landwirthe und überhaupt solche, deren Geschäfte von der Witterung abhängig sind, auch nur mit einiger Gewißheit darauf bauen könnten. Angenommen nun, es liege in der Natur der Sache selbst, daß feste Normen, nach denen sich die Witterung regelt, noch nicht aufgefunden worden sind, so ist doch das Streben darnach mindestens ein Löbliches zu nennen, und in Folge dessen nun auch die Versuche, die Witterung vorherzubestimmen, vorausgesetzt es geschehe dies nicht mit Vermessenheit, die an Anmaaßung grenzt. Wenn aber Herr E. alljährlich Wetterbestimmungen in öffentliche Blätter setzen läßt, die bisher nur selten eingetroffen, wenn er ferner von Strömungen der Erdwärme spricht, die aber keineswegs nach seinen Berechnungen zu strömen scheint, wenn Herr E endlich so vermessen ist, auf seine vagen Vorhersagungen hin den Landwirthen Rathschläge ertheilen zu wollen, so sind dies Gebäude, wozu die Münchhausen'sche Luftverdichtungs-Compagnie die Steine geliefert zu haben scheint, es müßte den künftig seine Sehergabe sich besser bewähren, als es in diesem Jahre bisher der Fall gewesen ist. Es mögen vielleicht Beobachtungen, wie sie wahrscheinlich Herr E anstellt, nützliche Beiträge zur Witterungskunde abgeben, die Resultate aber, die sich bis jetzt daraus herleiten lassen, sind wahrlich nicht der Art, daß sich ein nur einigermaassen haltbares Gebäude auf so schwankenden Grund setzen ließe. Die Beweise liegen klar und deutlich vor, wenn man sich die Mühe giebt, die täglich in Masse fallenden Schneeflocken zu beobachten. Herr E sagt als Folgerung, die er aus seinen Vorherbestimmung, zieht unter Anderem auch, man möge ja so zeitig als möglich säen. Nun frage ich aber jeden praktischen Landwirth, ob es wohl denen, die im März gesäet haben, nicht erspießlicher erscheinen dürfte, wenn sie ihren Saamen statt im Boden, noch auf dem Boden hätten?

Ich hebe nur dies eine hervor, um Herrn E. zu zeigen, wie vorsichtig und haushälterisch man mit seinem Rathe umgehen müsse, der zwar, wenn er wie hier auf so schwankender Basis beruht, von der Mehrzahl der Landwirthe nicht befolgt worden sein wird, der aber dennoch einige verleitet haben dürfte, dem Boden große Massen von Saamen anzuvertrauen.

Ein Landwirth.

Schach-Partie B.
zwischen Hamburg und Breslau.
35. Hamburg: Schwarz: C 8 — F 5.
36. Breslau: Weiß: D 3 — F 5.

Schach-Partie H.
36. Hamburg: Weiß: E 5 — G 6.
Breslau: Schwarz: E 8 — D 7.

Mannigfaltiges.

— Zu Stockholm fand in der englischen Methodistenkapelle am Palmsonntage ein sehr ärgerlicher Auftritt statt. Das Unwesen fing mit einem starken Niesen von der Orgel aus an und wurde mit einem noch stärkern von einem Haufen schlechtgekleideter Männer, meistens Seeleute, auf dem Gange beantwortet; worauf es allmählig in heftiges Toben, Schreien, Heulen und Schimpfen überging, so daß der Pfarrer Scott, nach mehrfalls vergebens wiederholten Ermahnungen, sich veranlaßt fand, mit der Predigt aufzuhören, und die über 2000 Personen starke Versammlung mußte auseinandergehen. — Ferner melden Berichte aus Stockholm: „Das fanatische Weiber- und Kinderpredigen und Prophezeien in Smaland steht zwar weder mit der dort grasirenden Leserei noch mit methodistischem Pietismus in unmittelbarem Zusammenhange, doch trifft man häufig dort, selbst in den ärmsten Hütten, das Bildniß des oben genannten Pfarrers Scott. Unsere Aerzte sind darüber einig, daß diese Erscheinungen in einer körperlichen Krankheit, und zwar von ansteckender Art, ihren Grund haben; nur über den Namen disputiren sie; die meisten halten sie für eine Chorea oder St. Veits-Tanz, aber jedenfalls von einer sehr eigenthümlichen Art. In den meisten Orten fängt jedoch das Interesse an, für diese Propheten, weil deren eine so ungeheure Zahl aufgetreten, sich ein wenig zu vermindern, und man sieht es schon geduldig an, daß die am meisten leidenden Patienten nach den Lazarethen (die indeß schon überfüllt sind) abgeführt, und daß an die übrigen Arzneien vertheilt werden. An andern Orten aber nehmen es die Leute sehr übel, daß die Aerzte sich unterstehen, den heiligen Geist auszutreiben, und in mehren Kirchsprengeln war der umherreisende Provinzialarzt nahe daran, mishandelt zu werden. Die meisten dieser Fanatiker (gewöhnlich Mädchen und Kinder von 5 bis 15 Jahren) predigen in ihren Betten, und die Leute, die in den kleinen Zimmern nicht Raum finden, heben die Fenster und Thüren, bisweilen das Dach weg, um zuhören zu können; die Reden enthalten gewöhnlich gräuelhafte Beschreibungen der Hölle, Prophezeiungen des bald bevorstehenden Weltendes, Ermahnungen gegen Sünden, und unter allen Todsünden wird das Tragen von Haarkämmen, „eine Erfindung des Satans", als die größte und schrecklichste dargestellt. Für gebildete Zuhörer haben diese Reden gar nichts Erhebendes, sondern im Gegentheil etwas Schmerzlich-Lächerliches; nur die Urheilige in Hjelmseryd macht eine Ausnahme. Freilich klingen auch ihre Reden etwas rauh und unbeholfen, besonders für Diejenigen, die sich an ihren Bauerndialekt stoßen, aber der Ausdruck ihres sehr hübschen Gesichts soll während des Paroxysmus sehr begeistert sein, besonders gerade in dem Moment, wo sie von der Entzückung erwacht und dann ein brennendes Licht dicht an ihren Wimpern vorbeischweben läßt; der höchst prosaische Provinzialarzt gesteht selbst, daß ihre jungen Züge und Augen in diesem Augenblicke von einem ganz außerordentlichen Verklärungsglanze belebt wären, der auf ihn den lebhaftesten Eidruck machte.

— Wenn sich eine hinlängliche Anzahl Reiselustiger meldet, so wird ein dänisches Barkschiff, welches im Juni vom Stapel läuft, unter der Protektion Sr. Maj. des Königs von Dänemark eine Reise um die Welt mit Passagieren unternehmen. Das Schiff, welches ungefähr 170 dänische Commerzlasten oder 500 engl. Tons trägt, wird am ersten Oktober bereit sein, von Korsoer abzugehen, 2 Jahre ausbleiben und die Passagiere wieder in einem dänischen Hafen absetzen. Es wird bequem eingerichtet, gut armirt und von einem Offizier der dänischen Marine befehligt werden. Auch ein Arzt wird mitgehen. Die Route wird folgende sein: Portsmouth, Madeira, Rio, Buenos-Ayres, Valparaiso, Lima, Guayaquil, die Sandwich-Inseln, die Ladronen, Manilla, nach Umständen über Java, China, vielleicht Ceylon, das Festland von Ostindien, Isle de France oder Madagascar, das Cap St. Helena, die azorischen Inseln, wenn der Wind es gestattet, und zurück nach Europa. Die Passagiere, welche sich vor dem 20. Juni bei Prätorius und Sohn in Kopenhagen, oder bei Peter Siemsen und Comp. in Hamburg zu melden haben, zahlen 5000 Mk. Bco., wofür sie an Bord, Wein und andere geistige Getränke ausgenommen, alles frei haben werden.

— In England will man jetzt den Versuch machen, auch die Chausseen mit Holz zu pflastern, da diese Pflasterungsweise in den Straßen der großen Städte sich so vortheilhaft bewiesen hat. Die große Landstraße von Salisbury nach Southhampton, die fünf französische Stunden lang ist, soll auf diese Weise gebaut werden und eine Gesellschaft von Kapitalisten hat sich hierzu angeboten.

— An dem Waller's Ash Tunnell auf der englischen südwestlichen Eisenbahn hatte man schon längere Zeit wahrgenommen, daß der Kalk sich von der Decke ablößte. Es ergab sich, daß das Erdreich, in Folge früherer Nachgrabungen, sich gesenkt hatte. Man schickte Arbeiter an Ort und Stelle, um den Kalk hinwegzuschaffen. Am 2. April Morgens, als sie eben zum Frühstück gehen wollten, hörten sie ein Geräusch, und plötzlich erfolgte ein Erdsturz, der vier der Arbeiter auf der Stelle tödtete, während fünf andere in eine Tiefe von 50 Fuß hinab versenkt wurden. Man eilte ihnen alsbald zu Hilfe, zog sie aus dem Schutte hervor, und hofft sie sämmtlich, obgleich ihre Wunden bedenklich sind, hergestellt zu sehen; die Leichen der verunglückten wurden schrecklich verstümmelt vorgefunden. Noch größer hätte das Unglück werden können, wenn ein eben gegen den Tunnell anfahrender Eisenbahnzug nicht zu rechter Zeit durch Signale veranlaßt worden wäre, Halt zu machen. Als einen merkwürdigen Beweis von der Vorliebe der Engländer für Eisenbahnfahrten wird angeführt, daß, trotz dieses Unglücksfalls, der Wagenzug am Abend jenes Tages zahlreicher besetzt war, als man es seit Wochen erlebt hatte.

Auflösung der Charade in der gestr. Ztg.:
Aberwitz.

Redaktion: E. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Theater-Repertoire.

Sonnabend, zum 13ten Male: „**Die Geisterbraut.**" Romantische Oper in 2 Abtheilungen und 4 Akten.
Sonntag, neu in Scene gesetzt: „**Präciosa.**" Schauspiel mit Gesang und Tanz in 4 Akten von Pius Alexander Wolff. Musik von C. M. v. Weber. (Für den Schluß des letzten Aktes sind von dem Maschinisten des Hamburger Stadttheaters Herrn Förster vier Fontainen mit wirklichem Wasser eingerichtet worden.)
Montag, zum 3ten Male: „**Der Sohn des Fürsten.**" Trauerspiel in 5 Akten von J. Mosen.

Künftigen Mittwoch, den 20. April, als am Beitage, findet Abends 7 Uhr im Theater zu meinem Benefiz wieder eine „**musikalisch-deklamatorische Akademie und lebende Bilder**" statt.
Eugen Seidelmann.

H. 19. IV. 6. R. u. T. □ I.

Als Verlobte empfehlen sich:
Bertha Rausch.
Wilhelm Pohl.
Proskau, den 10. April 1842.

Verbindungs-Anzeige.
Ihre am 12. d. Mts. in Polnisch-Wartenberg vollzogene eheliche Verbindung zeigen, statt besonderer Meldung, ergebenst an:
Pauline Wanke, verw. Schumacher, geb. Bertermann.
Gustav Wanke.
Jauer, den 14. April 1842.

Verbindungs-Anzeige.
Unsere am 11ten April zu Rattmannsdorf vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir Verwandten und Freunden hierdurch, statt besonderer Meldung, ergebenst an.
Klein-Mahlendorf, am 14. April 1842.
Franz Mühlmann, auf Klein-Mahlendorf,
Emilie Mühlmann, geb. Zahn.

Gewerbe-Verein.
Allgemeine Versammlung, Montag den 18. April Abends 7 Uhr, Sandstraße Nr. 6.

Todes-Anzeige.

Das am 10. April c. Morgens um 11 Uhr erfolgte Dahinscheiden unserer geliebten Mutter, der verwittweten Archidiakonus **Bedau**, geb. **Persin**, zu Oels, zeigen wir tiefbetrübt allen Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, hierdurch an.

Die Hinterbliebenen.

Wintergarten.

Die Abonnements für die Sonntags-Konzerte während der Sommersaison beginnen mit Sonntag den 10. April c. Zur größeren Bequemlichkeit der hierauf Reflektirenden werden halbe Abonnements vom 10. April bis den 26. Juni eingerichtet, und kostet ein halbes Abonnement, für die Familie à 5 Personen 3 Rthlr., der Garcon 1½ Rthlr., ein ganzes Abonnement, gültig vom 10. April bis Ende September c. die Familie 5 Rtlr., bei Familien, welche aus weniger als 5 Personen bestehen, gilt derselbe Preis; das ganze Abonnement Garcon 3 Rthlr. Außerdem haben alle Abonnenten, welche auf diese Konzerte Winter und Sommer abonnirt haben, bis Ende September, außer den Tagen, an welchen Konzerte oder sonstige Arrangements stattfinden, mit ihren Familien freien Zutritt in den Garten, und haben nur nöthig, sich deßhalb durch ihre Abonnementskarte zu legitimiren. Die Musikalienhandlung des Herrn **Cranz** hat die Güte, die betreffenden Billets auszufertigen. Die Abonnenten der Winter-Saison haben noch bis Ende April freien Zutritt.

Kroll.

Noch heute und morgen den **17. April** zum **letzten Male** ist zu sehen das berühmte **Panorama** und **Diorama** und das **Wachsfiguren-Kabinet** mit dem lebendigen **Riesen** und der **Zwergin**. Eintritts-Preis: Erster Platz 10 Sgr., zweiter Platz 5 Sgr., Kinder unter 10 Jahren zahlen die Hälfte. Der Schauplatz ist in der großen neuerbauten Bude auf dem Tauenzienplatz.

Bei **F. E. C. Leuckart** in **Breslau**, am Ringe Nr. 52, ist so eben erschienen:

Mai-Bouquet,

Walzer für das Pianoforte,

componirt und der

Frau von **Wedell** gewidmet von

A. v. S.

Preis 7½ Sgr.

Vorstehende Walzer sind wegen ihres Melodienreichthums den Compositionen von Strauss und Lanner an die Seite zu stellen und bieten selbst dem wenig geübten Klavierspieler keine bedeutende Schwierigkeiten dar.

Bekanntmachung.

In dem zur Vermiethung des bisherigen Caffen-Lokals der großen Waage im Leinwandhause auf dem Markte am 14. d. Mts. abgehaltenen Termine ist ein annehmbares Gebot nicht abgegeben, und deshalb ein anderweitiger Licitationstermin auf

den 18. April c. im rathhäuslichen Fürstensaale

anberaumt worden.

Miethslustige werden hierdurch eingeladen, sich zu diesem Termine einzufinden und ihre Gebote abzugeben.

Die Miethszeit beginnt mit dem 1. Mai c. und die Miethsbedingungen können bei dem Rathhaus-Inspektor **Klug** eingesehen werden.

Das zu vermiethende Lokal wird der Schaffner **Rauer** auf Erfordern anzeigen.

Breslau, den 23. März 1842.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- u. Residenz-Stadt verordnete

Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen des Commissions-Agenten **Moritz Hebig** hierselbst, ist der Conkurs eröffnet worden. Alle unbekannten Gläubiger desselben haben ihre Forderungen in termino den 18. Juli d. J., Vormittags 10 Uhr vor dem Deputirten Hrn. Ober-Landesgerichts-Assessor **Laube**, im hiesigen Parteien-Zimmer anzumelden und zu bescheinigen. Die Ausbleibenden werden mit ihren Ansprüchen an die Masse präkludirt und es wird ihnen deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden.

Liegnitz, den 2. April 1842.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Einen Transport Kunzendorfer Lager-Bier

erhielt, und empfiehlt dieses als ausgezeichnet gut und bemerke hiermit, daß die Kunzendorfer Niederlage des Lager-Biers nur allein bei mir ist.

Carl Gottschling,
Restaurateur, Albrechtsstraße vis-à-vis dem Ober-Post-Amt.

Zur geneigtesten Beachtung
empfiehlt sich zur Anfertigung von Reparaturen verschiedener Zimmer-Arbeiten,

Reichelt, Reparatur-Meister in Neuscheitnig, Ufergasse Nr. 33.

Edikta l-Ladung.

Die nachbenannten verschollenen Personen:

1) der Brauer-Geselle **Johann George Reimann** aus Kröschendorf, Neustädter Kreises, welcher im Jahre 1810 von dort ausgewandert ist;
2) der Seiler-Geselle **Johann Hocke** von hier, der im Jahre 1816 in die Kaiserl. Oesterreichischen Staaten ausgewandert sein soll;
3) der Häuslersohn **Johann Irmer** aus Schnellwalde, Neustädter Kreises, welcher seit etwa 41 Jahren sich aus Schweinsdorf entfernt hat;
4) der Knecht **George Langer** aus Riegersdorf, desselben Kreises, welcher im Jahre 1807 von hier in die Kaiserlich Oesterreichischen Staaten ausgewandert ist;
5) der Häuslersohn **Joh. George Pietsch** aus Schnellewalde, welcher im Jahre 1805 gleichfalls in dieselben Staaten ausgewandert ist, und
6) der Tuchmachergeselle **Johann August Ignatz Bittner** von hier, welcher vor etwa 20 Jahren sich auf die Wanderschaft begeben hat,

so wie deren unbekannte Erben und Erbnehmer werden hierdurch aufgefordert, von ihrem Leben und Aufenthalte, entweder schriftlich oder persönlich bei dem unterzeichneten Gericht, spätestens aber in dem auf

den 14. Dezember 1842

in unserm Geschäfts-Lokal, im hiesigen Rathhause, vor dem Deputirten Herrn Land- u. Stadtgerichts-Rath **Schmidt**

angesetzten Termine, Nachricht zu geben, und daselbst weitere Anweisung zu erwarten.

Diejenigen, welche sich nicht melden, werden nach Ablauf des Termins für todt erklärt und es wird ihr Vermögen den sich legitimirenden Erben, und in Ermangelung solcher, dem Königlichen Fiscus als ein herrenloses Gut zugesprochen werden.

Neustadt in Oberschlesien, am 14. Feb. 1842.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

v. Schmid.

Bekanntmachung.

Die zu Ober-Groß-Weigelsdorf, im Kreise Oels belegene, im Hypothekenbuche sub N. 1 verzeichnete, und den **Peter Majunke**schen Erben zugehörige Freischoltisei, welche gerichtlich auf 17,952 Rthl. 21 Sgr. 8 Pf. abgeschätzt worden ist, wird im Wege der nothwendigen Subhastation in dem auf

den 19. Juli c. Vorm. 11 Uhr

in der Gerichts-Kanzlei, Carlsstraße Nr. 19 angesetzten Termine verkauft. Die Taxe und der neueste Hypothekenschein können täglich während der Amtsstunden in der Kanzlei eingesehen werden.

Breslau, den 14. Jan. 1842.

Das Gericht der Weigelsdorfer Majorats-Güter.

Auktions-Anzeige.

Montag, den 25. d. M. Nachmitt. 2 Uhr sollen in dem Auktions-Lokal des Königlichen Ober-Landes-Gerichts öffentlich gegen baare Zahlung versteigert werden, als: ein guter Flügel von Mahagoniholz, einige Möbeln, weibliche Kleidungsstücke, **Betten** 2c., so wie eine Partie praktisch-juristischer Bücher.

Breslau, den 15. April 1842.

Hertel, Kommissionsrath.

Auktions-Anzeige.

Wegen Versetzung des Hr. Obrist v. **Niesewandt** soll Freitag den 22. d. Mts. von Vormittags 9 Uhr an in Nr. 84 Klosterstraße, Möbel, Haus- und Küchengeräthe 2c., sowie allerhand Vorrath zum Gebrauch öffentlich gegen baare Zahlung versteigert werden.

Breslau, den 15. April 1842.

Hertel, Kommissionsrath.

Auktion.

Am 19ten d. M. Vorm. 9 Uhr und Nachmittag 2 Uhr, sollen im Auktionsgelasse, Breitestraße Nr. 42, verschiedene Effekten, als: 1 goldene Cylinder-Uhr, einiges Silbergeschirr, gute Meubles, mehrere Gebett **Betten**, Leinenzeug, Kleidungsstücke, 1 Elektrisir-Maschine und verschiedenes Hausgeräth öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 14. April 1842.

Mannig, Aukt.-Kommiss.

Bekanntmachung.

Am 18. April d. J. Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, sollen im Hospital-Gebäude zu den Eilftausend Jungfrauen, in der Ober-Vorstadt, verschiedene Effekten, als: Kleider, Betten, Wäsche und andere Utensilien, öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 2. April 1842.

Auktions-Ankündigung.

Die zur Kaufmann **Kosiol**schen Concurs-Masse gehörigen Effekten, bestehend in

diversen Weinen, Tabak, Spezerei, Kinderspiel- und kurzen Waaren, Handlungsutensilien, Meublen und einem Billard mit Zubehör,

werde ich in dem Hause Nr. 1 am Ringe zu Constadt,

den 3. Mai 1842 und folgende Tage von früh 9 Uhr anfangend,

meistbietend gegen baare Zahlung verkaufen.

Mit den Weinen wird der Anfang gemacht werden.

Creutzburg, den 6. April 1842.

Der gerichtliche Auktions-Kommissarius.

Weiß.

Auktion.

Laut resp. Verfügung Eines Königl. Wohllöblichen Militair-Oeconomie-Departements vom 14. Octbr. 1841 sollen im hiesigen Train-Depot in der Neraise Nr. 5. auf der Wiese des Bürgerwerders gelegen, verschiedene Fahrzeuge, alte Geschirre, Feldbeile und Magazin-Utensilien an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung am 25. April c. und die darauf folgenden Tage von früh um 9 Uhr bis Mittags 1 Uhr öffentlich verkauft werden.

Breslau, den 13. April 1842.

Königliches Train-Depot.

v. **Stromberg**, Major. **Mikeleitis.**

Auktion.

Den 18. d. Mts. früh von 9 Uhr an sollen Neueweltgasse Nr. 42, eine Sammlung **juristischer, medizinischer u. Bücher verschiedenen Inhalts,** so wie eine Partie **Instrumente zur Geburtshülfe,** öffentlich versteigert werden. Das Verzeichniß und die Instrumente können bei mir eingesehen werden.

Reymann, Auktions-Kommiss.

Auktion.

Den 21. d. Mts. früh von 9 u. Mittags 2 Uhr an, sollen Nikolaistr. Nr. 16, in den 3 Königen eine bedeutende Partie **wohlriechende Wasser, feine Pomaden, und Seifen, Kardinal, Bischof** und diverse **Zucker-Extrakte und ausgezeichnet feine Cigarren in eleganter Verpackung,** öffentlich versteigert werden.

Das Verzeichniß ist bei mir einzusehen.

Reymann, Auktions-Kommiss.

Auktion.

Am 19. d. Mts. früh von 9 Uhr an soll Neueweltgasse Nr. 42, **Handwerkszeug nebst Zubehör für Klemptner,** u. s. w. öffentlich versteigert werden.

Reymann, Auktions-Kommiss.

Portraits in Pastellfarben.

Längere Erfahrung hat mir die Gewißheit gewährt, daß es möglich ist, Pastellgemälden einen Grad der Dauer zu geben, den diese Farben bisher nicht hatten. Insbesondere schützt ein von mir angewandtes Mittel sie davor, daß Feuchtigkeit ihnen nicht schadet. Diejenigen, welche mich ferner mit ihrem Vertrauen beehren, werden das hier Gesagte bei allen meinen spätern Arbeiten bewährt finden.

Breslau, den 12. April 1842.

J. Treutler,

Portraitmaler,
Friedr.-Wilh.-Straße Nr. 66, im St. Petrus.

Chapeaux de Paris.

So eben empfingen wir unsere große Sendung echt Pariser Seidenhüte (**nicht nachgemachte**), die neueste **Facon**, welche der diesjährige **Longchamps** geliefert, so wie auch Cravatten, Echarpes unes, façonnés u. brodés, das Neueste für diesen Sommer; echte Pariser Handschuhe für Herren und Damen, in allen Nummern, so wie eine große Auswahl von Reise- und Morgen-Mützen **à la grec.** Gleichzeitig empfehlen wir unser Lager echt Pariser Parfümerien von Monpelas, **Parfumeur du Roi** u. **veritable extrait double** von **Hubigant Chardin** in allen Gerüchen, so wie sämmtliche Toilettengegenstände für Herren und Damen. Auch halten wir stets eine Auswahl von Perücken für Herren und Damen, oder fertigen solche auf Bestellung in möglichst kürzester Frist an und empfehlen wir unsern aufs eleganteste eingerichteten Haarschneide-Salon den geehrten Herren angelegentlichst. Durch persönliche Einkäufe unsers Olivier und in fortwährender Verbindung mit Paris erhalten wir jetzt alle 4 Wochen das Neueste, was Paris an Luxus-Artikeln liefert.

Olivier u. Comp.,
Coiffeurs u. Parfümeurs.
Ohlauerstr. Nr. 74.

Unterkommen-Gesuch.

Ein unverheiratheter junger Mann, der in Correspondenz und Rechnen geübt, mit den besten Zeugnissen seiner Brauchbarkeit und seines Wohlverhaltens versehen ist, auch gründlich erlernte praktische ökonomische Kenntnisse besitzt, wünscht hier oder auswärts eine diese Eigenschaften erfordernde Stelle in einer Runkelrüben-Zucker- oder Cichorienfabrik 2c. oder eine Anstellung als Privat-Sekretär. Um recht bald in Thätigkeit zu kommen, würde derselbe so lange mit geringem Gehalte sich begnügen, bis er in dem ihm angewiesenen Wirkungskreise seine Brauchbarkeit überzeugend dargethan haben wird. Näheres ertheilt gern der Kaufmann **Groß**, am Neumarkt Nr. 38.

Vorschriftsmäßige Klage-Formulare, mit Duplikat und Rechnung, sind stets vorräthig in der Buchdruckerei von **Leopold Freund,** Herrenstr. Nr. 25.

Zu vermiethen ist Johanni eine freundliche Stube, Kabinet und Küche, ersten Stock, in der Schweidnitzer Vorstadt; das Nähere Antonienstraße Nr. 32.

Holz-Auktion.

Es soll künftigen Dienstag den 19. April um 10 Uhr auf dem Exercierplatz, Eingang der Graupenstraße, eine Menge altes Bauholz in Abtheilungen meistbietend verkauft werden.

Die Geschwister Schwemberger
aus Tyrol, sind morgen bei mir zu hören, wozu ich ergebenst einlade.

Reisel, Koffetier,
Mauritius-Platz Nr. 4.

Anzeige.

Nachdem das Kaffeehaus in der Brauerei hierselbst eingegangen, dafür aber von der Brauerei **schräge über** ein neues Kaffeehaus errichtet worden ist, das ich in Pacht übernommen habe, so erlaube ich mir, solches hiermit ganz ergebenst anzuzeigen und um gütigen zahlreichen Zuspruch zu bitten, mit der Versicherung: daß ich für gute Speisen und Getränke, bei der promptesten und reellsten Bedienung, sorgen werde.

Oswitz, den 15. April 1842.

C. Brodbeck,
Coffetier.

Gänzlicher Ausverkauf.

Um schneller meine Waaren aufzuräumen, verkaufe ich Herren-, Damen- und Kinderstrohhüte, so wie Span-, zeugne Damenhüte, Hauben und die feinsten Blumen, **noch unter dem Einkaufspreise,** auffallend billig.

J. Conde,
Strohhutfabrikant, Schmiedebrücke Nr. 32.

Vier mittelalterliche vorzüglich schöne Glasmalereien und zwei große Böhmisch-Solier Spiegelscheiben à 29—41 Zoll rh. verkauft der Glasermeister **Kuhnt**, Ohlauer-Straße Nr. 77.

Für eine Berliner Kattun-Fabrik
wird ein geschickter **Moletteur** gesucht, der durch vieljährige Praxis gründliche Kenntnisse seines Fachs besitzt. Nur ein solcher kann ein gutes und dauerndes Engagement erhalten, **sofort** eintreten und seine Adresse unter Angabe seiner bisherigen Verhältnisse und Bedingungen an die **Stuhr**'sche Buchhandlung in Berlin einsenden.

Zu vermiethen.

1. Die Handlungsgelegenheit Nikolaistraße Nr. 2, nahe am Ringe, nöthigenfalls auch Wohnung dazu, zu Johanni. Näheres daselbst.
2. Eine Wohnung von 4 Stuben, 1 Kabinet, 1 Kochstube mit Beigelaß und Benutzung des Gartens, zu Johanni.
3. Zwei Stuben parterre als Sommerquartier, mit Thüre in den Garten, welcher von zwei großen Bäumen beschattet, mit Blumen, größtentheils Georginen, besetzt ist, sogleich.
4. Ein offenes Verkaufslokal mit Keller, Remise, Schreibstübchen und auch Wohnung. Näheres Neue Sandstraße Nr. 2, im Destillateur-Laden.

Eine meublirte Stube nebst Alkove ist Antonienstraße Nr. 23, (Posthalterei) eine Treppe hoch, zu vermiethen.

Unterzeichnete Weinhandlung ersucht den Herrn Conducteur **Klopsch**, früher hier am Orte, seinen jetzigen Aufenthaltsort binnen 4 Wochen genau anzugeben.

Ratibor, den 12. April 1842.

Die Weinhandlung **Johann Czekal.**

Eine freundliche meublirte Stube mit Bedienung für einzelne Herren ist billig zu vermiethen. Wo? sagt **J. Auris**, Commissionair, Heiligegeiststraße Nr. 6.

Ein silbernes Armband
kann dem Verlierer gegen Erstattung der Insertions-Gebühren neue Schweidnitzer Straße Nr. 1 par terre in Empfang nehmen.

Zu vermiethen

und Termin Johanni zu beziehen ist eine bequeme Parterre-Wohnung vor dem Oberthor, Mehlgasse Nr. 11. Näheres in der Neumühle.

Ein in der Veredlung erfahrener und mit guten Attesten und Kenntnissen versehener Schafmeister sucht ein Unterkommen.

Anton Jäckel,
in Oberlangenau bei Habelschwert.

11000 Rthl.

sind künftige Johanni gegen genügende Sicherheit innerhalb Breslau's zu verleihen. Das Nähere Elisabethstraße im goldenen Apfel.

Ohlauer Straße Nr. 17 im Hofe 1 Treppe werden alle Arten von Flecken aus seidenen und wollenen Stoffen heraus gemacht und gewaschen; auch wollene Herrenkleider gänzlich von Flecken gereinigt und dekatirt, ohne getrennt zu werden.

Die verwittwete **R. Thiele.**

Literarische Anzeigen
der Buchhandlung Ferdinand Hirt in Breslau.

In meinem Verlage ist so eben erschienen und in **Breslau** vorräthig bei **Ferdinand Hirt**, so wie **für das gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt**'schen Buchhandlungen in **Ratibor** und **Pleß**:

Bilder aus dem Leben Jesu
und der Apostel.

Von
Johann Ladislaus Pyrker,
Erzbischof von Erlau.

Hoch 4. In 12 Lieferungen, mit 24 ausgewählten Stahlstichen.
Subscriptions-Preis jeder Lieferung 20 Sgr.

Der wegen seiner wahrhaft christlichen Gesinnungen von den Anhängern aller Glaubensbekenntnisse verehrte Patriarch-Erzbischof von Erlau, der begeisterte Sänger der **Tunisias, der Perlen der heiligen Vorzeit, des Rudolph von Habsburg,** eines Epos, das den Forderungen jeder ächten Kritik entspricht, und vieler anderer hochgeschätzten Gesänge führt in diesen Bildern die Hauptmomente aus dem Leben des Weltheilandes und jener gotterfüllten Männer, die zu seinen Werkzeugen ausersehen waren, vor die Seele des Lesers.

Dieses **Prachtwerk** erscheint auf starkem Kupferdruckpapier in hoch 4. und wird in 12 Lieferungen, die in 4 bis 6 wöchentlichen Zeiträumen erfolgen, ausgegeben.

Die erste Lieferung ist an alle Buchhandlangen versandt.

Leipzig, im April 1842. **B. G. Teubner.**

Bei **Ferdinand Hirt** in **Breslau** ist vorräthig, so wie **für das gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt**'schen Buchhandlungen in **Ratibor** u. **Pleß**:

Die Pflicht des Selbststillens
und die Nachtheile der Ernährung Neugeborner
durch Ammen,

aus der Natur und Moral nachgewiesen
von **Dr. Carl Sickel.**
Mit einem Vorwort von
Hofrath Prof. Dr. J. Ch. G. Jörg.
1842. Preis 12½ Sgr.

Von einer Darstellung des Wesentlichsten über Schwangerschaft und Geburt ausgehend, giebt das Schriftchen den Beweis, daß jede Wöchnerin ihr Kind mit eigener Milch zu nähren die dringendste Verpflichtung hat; erörtert die Schwierigkeiten bei der Wahl einer Amme, so wie die Gefahren ihrer Folgen, und belehrt über die Ernährungsweisen solcher Kinder, die aus unabweislichen Gründen von den Müttern nicht gestillt werden können, so wie über vieles Andere hierher Gehörige.

In allen Buchhandlungen, in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt**, am Naschmarkt Nr. 47, sind zu haben, so wie **für das gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt**schen Buchhandlungen in **Ratibor** und **Pleß**:

Die 39 Artikel der Engl. Kirche gegenübergestellt der Augsburgischen Confession

von
Ludwig Bender.

Groß Oktav. Elberfeld, Büschler'sche Verlagsbuchhandlung. Geh. 3¾ Sgr.

Vorgenanntes Schriftchen soll Allen, denen es ein Bedürfniß ist, sich über die in der **Stiftung des protestantischen Bisthums zu Jerusalem** gegebene innige Beziehung der **englischen** zur **deutsch-evangelischen Kirche** ein unbefangenes Urtheil zu bilden, eine klare Anschauung der inneren Verhältnisse beider zu einander gewähren, und wird darum Vielen höchst willkommen sein.

Im Verlage von **Ferd. Hirt** in **Breslau, Ratibor** und **Pleß** erschien so eben und ist in jeder namhaften Buchhandlung Schlesiens vorräthig:

Martin Websky's Lustfeuerwerkkunst,

oder leicht faßliche und bewährte Anweisung
zur Verfertigung von Lustfeuerwerken.
Für Alle, welche mit dieser Kunst in praktischer und theoretischer Beziehung sich beschäftigen,
insbesondere
für Dillettanten und Freunde der Lustfeuerwerkerei.
Vierte umgearbeitete und bereicherte Ausgabe.
Mit **Koska's** allegorischem Titelkupfer und zahlreichen, in den Text gedruckten Holzschnitten nach Zeichnungen von Haberstrohm.

Gr. 8. 15 Bogen compressen Drucks. Eleg. geheftet. Preis 1 Rtlr. 10 Sgr.

Im Verlage von Kirchheim, Scholt und Thielmann in Mainz ist so eben erschienen und in **Breslau** vorräthig bei **Ferd. Hirt**, am Naschmarkt Nr. 47, sowie **für das gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt**'schen Buchhandlungen in **Ratibor** und **Pleß**:

Anticelsus.
Deutsche Vierteljahrsschrift
für
zeitgemäße Apologie des Katholizismus und Kritik des Protestantismus.

Von
Wilhelm v. Schütz.
Januar — März 1842.
Nr. I.

Inhalt:
1) historisch-einleitende Darstellung des Entwickelungsganges der jetzigen katholischen Journalistik Deutschlands.
2) Ueber Charakter und Richtung des Anticelsus.
3) Protestantische Beurtheilung der Beiträge des Dr. Baltzer zur Vermittelung eines richtigen Urtheils über Katholizismus und Protestantismus.
4) Ueber den Ausdruck: evangelische Kirche.
5) Wie verhält das Drama des Protestantismus sich zum Epos der Welt- und Menschengeschichte?
6) Was ist dem protestantischen Juristen das Christenthum?
7) Ueber Schuldtilgung u. Verlustaufhebung.
8) Die Herren Fischer und Sengler über die Idee der Gottheit.

Gr. 8. Geheftet. Preis 26½ Sgr.

In **Breslau** bei **Ferdinand Hirt**, am Naschmarkt Nr. 47, in Liegnitz bei Reißner — Glogau b. Flemming — Schweidnitz bei Heege — Neisse und Frankenstein bei Hennings — Brieg b. Wollmann ist zu haben, sowie **für das gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt**'schen Buchhandlungen in **Ratibor** und **Pleß**:

Die radikale
Heilung der Muttermale,
der Sommerflecken, d. Kupferhandels, der Finnen, Mitesser und Leberflecken.

Von **Hofrath** Dr. **Ehrhart Berg**, praktischem Arzte und wirklichem und correspondirendem Mitgliede mehrer gelehrter Gesellschaften. Preis 15 Sgr.

Eben ist versandt und in **Breslau** vorräthig bei **Ferd. Hirt**, sowie **für das gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt**'schen Buchhandlungen in **Ratibor** und **Pleß**:

Andeutungen zu einer zweckmäßigen Einrichtung und Beaufsichtigung der **Straf-Anstalten** und **Kriminal-Gefängnisse** in Deutschland. Von Th. Heinze, Straf-Anstalts-Direktor zu Görlitz a. D., mit 7 lithogr. Plänen. gr. 8. Leipzig, Hinrichs 1842. geh. 15 Sgr.

Abwehr,
einen Angriff auf das bei **Carl Hoffmann** in Stuttgart erscheinende
Buch der Welt
betreffend.

Das bibliographische Institut (J. Meyer) in Hildburghausen fügt, in Nr. 77 der Bresl. Ztg., einer Anzeige des bei ihm erscheinenden Werkes „Meyers Universum" folgende, mein „**Buch der Welt**" betreffende Notiz bei:

> Damit der Käufer nicht getäuscht werden könne und irgend ein anderes Bilderbuch erhalte, das Titel und Kleid von obigem entlehnte; — so bestelle man Meyers Universum etc.

Diesen Angriff, dessen Motive in die Augen springen, muss ich eben so öffentlich zurückweisen. Herr M. sagt, mein **Weltbuch** habe **Titel** und **Kleid** von seinem Universum entlehnt, ich behaupte und beweise das Gegentheil. Ueber Nachahmung des Titels brauche ich wenige Worte zu verlieren, da wohl Jedem klar sein dürfte, dass **Buch der Welt** und **Universum** zweierlei ist — im Gegentheil entlehnte Herr M. **meinen, neuen,** noch nirgends gebrauchten Titel, indem er sein Universum jetzt plötzlich als **Weltbuch** anzeigt; Universum heisst **Ganzes, All, Welt,** kann aber weder mit **Buch** der Welt noch **Weltbuch** übersetzt werden.

Eben so wenig hat mein Buch der Welt das Kleid vom Universum entlehnt, und Herr Meyer konnte diese Behauptung nur aussprechen, weil er mein Weltbuch nicht **sah.** Unter **Kleid** ist doch die äussere Einrichtung eines Werkes (Format, Satz und Druck, Abbildungen, Einband etc.) zu verstehen — beide Werke ähneln sich aber in allen diesen Dingen auf keine andere Weise, als etwa darin, dass beide auf **Papier** gedruckt sind. Das Universum erscheint in quer Lexikon-, oder (wenn man das Unnöthige des Papierrandes wegfallen lässt, und nur die Grösse der Schriftseiten, so wie der Bilder, sammt anständigem Rande annimmt,) in quer Oktav-Format — das Buch der Welt in Grossquart; das Universum ist mit grosser Cicero- — das Buch der Welt mit einer kleineren, wenn auch eben so deutlich lesbaren Garmond-Schrift gedruckt; die Abbildungen des Universum bestehen sämmtlich aus **nicht colorirten** Landschaftsblättern — das Buch der Welt giebt deren jährlich nur vier, ausserdem aber vier Portraits in Stahlstich, vier Jagd- oder andere Schilderungen, eine Masse sehr guter Holzschnitte und dabei noch 36 prachtvoll ausgemalte **naturhistorische** Blätter. **Wo** ist nun die Aehnlichkeit im Kleide?

Aber auch die Tendenz beider Werke ist durchaus verschieden. Das Universum, dessen Werth zu beurtheilen ich mich nicht berufen fühle, giebt **nur** landschaftliche Gegenstände, d. h. nichts anderes, als Ansichten und Beschreibungen von Städten und Landschaften; es hat also seine bestimmte, wenn auch einseitige und dem Titel, der auf Deutsch **Ganzes,** oder **All** heisst, nicht entsprechende Richtung, während die Tendenz des **Buchs der Welt** eine viel grossartigere, das Ganze des Weltalls in Wahrheit umfassende ist und bleiben wird. Der Hauptinhalt des Buches der Welt wird vor Allem in Darstellungen bestehen, welche die Verherrlichung der Güte und Weisheit des Höchsten in seinen Werken zum Zweck haben, also in Schilderungen und Beschreibungen der Geschichte und des Wirkens der Natur, ihrer Wunder und Herrlichkeit — dann erst folgen Werke und Schicksale der Menschen, Weltgeschichte, Götterlehre, Aufsätze über Gewerbe und Handel, so wie der unterhaltende Theil, Jagden, Spiele etc.

Worin soll nun also die Aehnlichkeit beider Werke bestehen, was giebt Hrn. M. das Recht, vor dem Ankaufe des **Buchs der Welt** zu warnen?

Diese Warnung zwingt mich nun aber zu einem weiteren **Vergleiche** beider Werke, die allein ergeben kann, mit welchem von beiden das Publikum getäuscht werden würde:

Das Universum giebt (ich nehme den zuletzt erschienenen achten Jahrgang zum Vergleiche)

1) an Text 134 Quer-Oktav-Seiten, welche im Formate des Buchs der Welt, genau berechnet, höchstens 71 Seiten ausmachen würden — das Buch der Welt giebt aber jährlich 48 Bogen oder 384 Seiten, also über fünf Mal so viel, als das Universum.
2) an Bildern, Das Universum giebt 46 Stahlstiche in Quer-Oktav*), wogegen das Buch der Welt 48 Blätter in doppelt grossem Formate, also das Doppelte, unter diesen 48 Doppelblättern aber deren 36 auf das Prachtvollste und Naturgetreueste illuminirt giebt! Hiebei bemerke ich, dass nach Ausgabe der bereits fertigen Lithographien (Wolfsjagd, Löwenjagd und Eisbärjagd) die zwölf nicht illuminirten Blätter jeden Jahrgangs im schönsten Stahlstich von C. Mayer in Nürnberg und Grünewald in Darmstadt gegeben werden, welche Künstler schon seit Wochen damit beschäftigt sind.

Holzschnitte, deren die ersten vier Lieferungen des Buchs der Welt schon 25 in solider Ausführung enthalten, sind in dem Universum keine.

Zum Beweise meiner Behauptung führe ich den Inhalt der ersten drei Lieferungen des Buchs der Welt an; sie enthalten:

Irrthümer und Aberglauben in der Naturgeschichte, von Berge. — Der Niagarafall in Nordamerika (mit Abbildung), von Duttenhofer. — Boston und Bunkershill von der Ostseite (mit Abbildung), von Duttenhofer. — Naturgeschichte der Sänger, mit colorirter Tafel (Nachtigall, Rothkehlchen, Schwarzkopf, mit Eiern und Nest), von Berge. — Leben Mohammeds, des Propheten (mit Holzschnitten), von A. Lewald. — Leben des Naturforschers Rösel (mit Brustbild), von Berge. — Naturgeschichte des Frosches (mit color. Tafel), von Berge. — Eine Belagerung, Erzählung nach Cooper, (mit Bild). — Jagdabentheuer, Erzählung nach Cooper, (mit Bild). — Das Hospiz des St. Bernhard, von Duttenhofer. — Naturgeschichte der Nadelhölzer, mit Holzschnitt und 3 Tafeln color. Abbildungen (die Bäume selbst, ihre Blüthe und Frucht, die auf und von ihnen lebenden Käfer und Schmetterlinge mit Raupen und Puppen), von Berge. — Die Schlacht bei Granson; die Schlacht bei Murten; die Schlacht bei Nancy, von Fr. Hoffmann. — Naturgeschichte der Fische, 1) der Flussbarsch (mit color. Abbild.), von Berge. — Leben des Naturforschers Huber, von Duttenhofer. — Naturgeschichte der Honigbiene (mit Holzschnitten), von Duttenhofer. — Ueber Luftschifffahrt (mit Holzschnitten), von Duttenhofer. — Die Schlacht bei Thermopylä, von Fr. Hoffmann. — Eine Tigerjagd unter den Gaucho's, nach Arago. — Süd-Amerika (mit Abbild.), von Duttenhofer. — Rio de Janeiro (mit Abbild.), von Duttenhofer. — Andre Hofer, von A. Lewald. — Das Pferd (mit color. Tafel), von Duttenhofer. — Die Fackeldistein (mit vielen Holzschnitten und zwei Tafeln color. Abbild.), von Berge. — Die Cactusschildlaus, Cochenille (mit color. Abbildungen), von Berge. — Jagd auf der Ostküste Afrika's, von Duttenhofer. — Vorliebe mancher Vögel für glänzende Dinge, von Berge. — Räthsel: „der Sonnenaufgang" und „der Onyx," von J. G. Moser.

Bestellungen auf das eben so schöne als zeitgemässe Unternehmen nimmt fortwährend jede solide Buchhandlung an. Für **Breslau** und Umgegend empfiehlt sich namentlich dazu die Buchhandlung von **Grass, Barth u. Comp.,** Herrenstrasse Nr. 20, bei welcher auch die drei ersten Lieferungen des **Buchs der Welt** sogleich zu haben sind.

Stuttgart, den 2. April 1842. **Carl Hoffmann.**

*) Die unwürdige Anlockungsmethode der sogenannten Prämien kann ich hier nicht berücksichtigen, weil sie wechselt; häufig bestehen diese Prämien, und desshalb nenne ich die Methode eine unwürdige, aus den ersten Lieferungen eines anderen Werkes, die dem Publikum gratis gegeben werden, damit es die Fortsetzung kaufe! z. B. Meyer's Lexikon, dann Handatlas etc. etc.

Im Verlage von **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau,** Herrenstraße Nr. 20, ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Chlorzink,
als Heilmittel gegen Syphilis, chron. Exantheme und Ulcerationen
von **Dr. J. W. Hancke,**
Königlich Preuss. Medicinalrathe etc,
8. geh. 1⅓ Rtlr,

Durch persönlich gemachte Einkäufe in der Leipziger Messe habe ich meine

Neue Mode-Waaren-Handlung

mit den neuesten Erzeugnissen der Mode auf das geschmackvollste sortirt; außer allen in dieses Fach gehörenden Artikeln erlaube ich mir besonders zu empfehlen die allerneuesten **französischen Mousseline, Batiste, Percals u. Cambrics**, in den schönsten Zeichnungen, die elegantesten **Braut-Roben, chinirte, gestreifte und glatte Seidenzeuge**, ächt schwarze **Mailänder Glanz-Stoffe** in jeder beliebigen Breite, **Mousseline de laine und Cachemir, Roben**, in sehr mannigfachen Desseins, wobei auch eine Partie **Mousseline laine** zu sehr billigen Preisen, die allerneuesten **französischen Umschlage-Tücher in Cachemir und Terneaux, seidene Umschlage-Tücher und Long-Shawls, Meubles und Gardinen-Zeuge, Tisch- u. Fuß-Teppiche**.

Sämmtliche Gegenstände empfehle ich zur gütigen Beachtung und schmeichle ich mir, durch eine große Auswahl und bekannt reelle Handlungsweise auch ferner den Ansprüchen meiner geehrten Kunden genügen zu können.

Heinrich Prager,

am Ringe, grüne Röhrseite Nr. 40, erste Etage, neben dem goldnen Hunde.

Etablissement.

Nachdem ich in einem Zeitraume von 5 Jahren als **Werkführer der Leicht'schen Pianoforte-Manufaktur** fast 300 Instrumente (mit meinem am Resonanzboden bezeichneten Namen) angefertigt, die sich des entschiedenen Beifalls ausgezeichneter Tonkünstler und auch sachkundiger Musikfreunde zu erfreuen hatten, ist es mir gelungen, mit den erforderlichen Hülfsmitteln selbstständig aufzutreten und auf eigne Rechnung eine

Pianoforte-Manufaktur

in der Art zu begründen, daß ich im Stande bin, alle Aufträge in möglichst kurzer Zeit gewissenhaft und allen Kunstanforderungen entsprechend, zu realisiren. Meine Bestrebungen werden aber auch ferner dahin gerichtet sein, nur solche Instrumente herzustellen, die mit einem vollen schönen Tone und guten präcisen Anschlag alle Vorzüge eines tüchtigen Instruments, in eleganter und geschmackvoller Form vereinen. Gleiche Sorgfalt werde ich auf die in neuer Zeit beliebt gewordenen, wegen ihres geringen Raumerfordernisses sich auszeichnenden **Flügel nach englischer Manier** verwenden.

Mein Geschäfts-Lokal ist **Hummerei Nr. 39**, in dem bisherigen Lokale der **Leicht'schen Pianoforte-Manufaktur.**

F. W. Welck, Instrumentmacher.

Zahnperlen,

sicheres Mittel, Kindern das Zahnen außerordentlich zu erleichtern, erfunden von Dr. Ramçois, Arzt und Geburtshelfer in Paris.

Preis pro Schnure 1 Rthlr.

Von den unendlich vielen Zeugnissen, welche über die vortreffliche Wirkung dieser Zahn-Perlen eingegangen sind, erlaubt sich Endesgenannter nur eins bekannt zu machen.

Zeugniß. Ich hatte das Unglück, zwei meiner lieben Kinder durch die gefährliche Periode des Zahnens zu verlieren und mit Bangen sah ich dieser Zeit bei meinem jüngsten Söhnchen entgegen; da wendete ich die von Herrn Dr. Ramçois empfohlenen Zahnperlen an, und mein Kind hat auf die leichteste Weise diese schmerzvolle Periode überstanden und befindet sich gesund und wohl.

Erbgericht Muldau. Joh. Gotth. Freyer.

In Breslau befindet sich die einzige Niederlage bei

S. G. Schwartz, Ohlauer Straße Nr. 21.

Die Haupt-Niederlage

meiner Roßhaarsteifrock-Fabrik ist jetzt Ohlauerstraße Nr. 24 im Eckgewölbe.

C. E. Wünsche.

Die neuesten Sommer-Rock- und Beinkleiderzeuge

empfiehlt die Leinwandhandlung von

Moritz Hausser,
Reuschestr. Nr. 1.

Holz-Verkauf.

Verschiedene Gattungen Bretter und Bohlen werden wegen Räumung des Platzes aufs billigste verkauft, vor dem Nikolaithor, Langegasse Nr. 1.

Ein Apotheker-Lehrling

kann unter billigen Bedingungen in einer wohlbeschäftigten Offizin placirt werden. Näheres durch den **Apotheker A. Schmidt**, Kupferschmiedestraße Nr. 38.

Steinkohlen-Theer

in ganzen, ½, ¼ und ⅛ Tonnen empfiehlt billigst: **J. G. Etzler**, Schmiedebrücke 49.

Zu vermiethen.

Mahlergasse Nr. 27 ist das bisherige Liqueur-Gewölbe nebst Wohnung und Zubehör zu Johanni oder bald zu beziehen.

Das Nähere beim Wirth 2 Treppen.

Ein brauner Engländer,

gut geritten, sehr ruhig, und auch als Wagenpferd zu gebrauchen, steht für 100 Rthlr. zum Verkauf, Albrechtsstraße Nr. 35.

Zu vermiethen

und Termin Johanni zu beziehen ist Blücherplatz Nr. 6 ein Verkaufs-Gewölbe.

Das Nähere Neuewelgasse Nr. 16 im 2ten Stock zwischen 1 bis 2 Uhr.

Tauenzienstraße Nr. 4 B. ist die Parterre-Wohnung mit dem Besuch des Gartens zu Termin Michaeli zu vermiethen.

☞ Holländ. Käse

in großen glatten Broten

erhielt und offerirt billigst bei Abnahme zum Wiederverkauf:

Carl Joseph Bourgarde,
Ohlauer Straße Nr. 15.

Ernst Pfutz,

Glasermeister,
Ohlauer Straße Nr. 35 (ohnweit des alten Theaters),

empfiehlt sich mit allen in sein Fach einschlagender Arbeiten, sowie mit Anfertigen kompletter Fensterrahmen und Winterfenster; mit Beschlagen, Anstreichen und Verglasung derselben, wie auch mit Einrahmung der Bilder und Spiegel in Goldrahmen zu den billigsten Preisen.

Flügel-Verkauf.

Ein 7oktav. Flügel von Mahagoni und gutem Ton, ist zu verkaufen, Neue Weltgasse Nr. 44.

Bleichwaaren

übernimmt zur Besorgung die Leinwandhandlung von

Moritz Hausser,
Reusche Straße Nr. 1.

Eine meublirte Stube

nebst Kabinet, elegant ausgestattet, ist mit **Gartenbenutzung** zu vermiethen und bald oder zum 1. Mai zu beziehen.

Näheres Bürgerwerder, Wassergasse Nr. 1, par terre.

Wir verleihen Wollzelte; wer solche zu leihen wünscht, wolle sich gefälligst recht bald melden, weil zu späte Anmeldungen, wegen erst zu erbittender Plätze abschläglich beschieden werden dürften. Wollschilder lassen anfertigen und meublirte Zimmer in der ersten und zweiten Etage am Ringe empfehlen: **Hübner u. Sohn**, Ring 32, 1 Treppe.

Dresdener

Malz-Bonbons

und

Malz-Syrup,

aus baierischem Malz bereitet,

habe eine neue Sendung erhalten, und empfehle diese längst bestens anerkannten beiden Artikel allen am Husten und an der Verschleimung Leidenden, welche von ihrem Uebel schnell befreit sein wollen.

Der Malz-Syrup verbindet mit diesen Eigenschaften noch die, daß, mit demselben Kindern das Zahnfleisch täglich bestrichen, er diesen

das Zahnen

ungemein erleichtert.

Das Pfund Malz-Bobons 10 Sgr.
Malz-Syrup in Glasbüchsen à 14, 8, 5 und 2½ Sgr.

Eduard Groß,
Haupt-Niederlage für ganz Schlesien,
am Neumarkt Nr. 38, erste Etage.

Petschafte

mit verschiedenen französischen Devisen, zu dem billigen Preise von 10 Sgr. pro Stück, offerirt:

F. L. Brade,
am Ringe Nr. 21, dem Schweidnitzer Keller gegenüber.

Einem hochgeehrten Publikum mache ich hiermit die ganz ergebene Anzeige, daß ich mein Verkaufs-Lokal in das hohe Haus, Nikolaistraße Nr. 12, verlegt habe, empfehle mich zugleich zur Anfertigung aller in das Fach schlagenden, als: Neusilber-, Tomback-, Messing-, Blech-, Zink- und lackirten Arbeiten, unter Versprechung der reellsten und promptesten Bedienung.

Albert Hirschfelder,
Klempner-Meister.

Den Herren Buchbindern

die ergebene Anzeige, daß täglich alle Gattungen Marmor auf Schnitte gefertigt werden. Proben zur Auswahl liegen bereit bei

A. Müller,
Schweidnitzer Straße Nr. 52.

Bleichwaaren

jeder Art werden übernommen und allwöchentlich an Herrn **F. W. Beer** in **Hirschberg** befördert, bei

Ferd. Scholtz,
Büttnerstraße Nr. 6.

Holz-Samen.

Fichten-Samen, 1841r Ernte, mit Fliegeln von ausgezeichneter Qualität, offerirt zu solidem Preise in großen und kleinen Partieen und erbittet sich alle geneigte Anfragen franco:

C. W. Finger junior,
in Warmbrunn bei Hirschberg.

Zu verkaufen

sind mehre **Doppel-Bänke**. Das Nähere Nikolaithor, Fischergasse Nr. 11, par terre.

Zu vermiethen

und Johanni zu beziehen sind 2 Stuben, Alkove und Zubehör, Matthiasstraße Nr. 82.

Casperke.

Für 30 Rthlr. ist Fischerau Nr. 3 erster Etage eine Stube, Alkove und Zubehör zu vermiethen und Johanni zu beziehen.

Funken- oder Staub-Brillen,

empfehle ich zu der im künftigen Monat zu eröffnenden Eisenbahn hierorts, aus eigener Erfahrung als unentbehrlich,

à Stück 7½ Sgr.

Eduard Gross.

Am Neumarkt Nr. 38, erste Etage.

Schafvieh-Verkauf.

Bei dem Dominio Mondschütz, Wohlauer Kreises, stehen 100 Stück zur Zucht vollkommen taugliche, größtentheils 2 bis 3jährige Muttern und 100 Stück Schöpse, geeignet zu Wollträgern, nach der Schur zum Verkauf. Die Preise sind den Zeitverhältnissen angemessen gestellt und der gute Gesundheitszustand der Heerde, als auch die Veredlung derselben hinlänglich bekannt.

Das Wirthschafts-Amt.

Ein guter Mahagoni-Flügel von 6½ Oktaven ist wegen Mangel an Raum billig zu vermiethen, auf dem Ringe Nr. 42 in der dritten Etage.

Compagnon-Gesuch.

Zu einem zu errichtenden soliden Fabrikgeschäft, bei welchem keine Concurrenz zu besorgen ist, wird ein Theilnehmer gesucht, welcher eine, wenn auch nicht große Brennerei in der Nähe von Breslau oder ohnfern der Oder gelegen besitzt, und mit einem angemessenen Betriebs-Capital, sich bei diesem, wesentlichen Nutzen gewährenden Unternehmen zu betheiligen geneigt ist.

Nähere Auskunft hierwegen ertheilt der Güterbestätiger Herr **H. L. Günther**, Reusche-Straße Nr. 50.

Für die Herren Liqueur-Fabrikanten.

Blaubeeren, oder sogenannte **Heidelbeeren**, von vorzüglicher an der Sonne getrockneter Qualität offerire zu solidem Preise in großen und kleinen Quantitäten. Alle geneigten Anfragen werden franco erbeten.

C. W. Finger jun.,
in Warmbrunn bei Hirschberg.

Gelegenheit nach Berlin,

welche dieser Tage von hier abgeht, ist zu erfragen im Goldenen Hecht, Reuschestr. 65.

Angekommene Fremde.

Den 14. April. Goldene Gans: Herr General-Major von Scheliha aus Hirschberg. HH. Gutsb. Graf v. Mettich a. Silbitz, Graf v. Dzieduczycki a. Neudorf, v. Pannwitz aus Glogau, Nordmann a. Liszkowo. Hr. Partikulier Nordmann a. Liszkowo. Hr. Ecclesiast Shermann a. Dresden. Hr. Partikulier Hirskel a. Warschau. — Goldene Hecht: Herr Handlungsreisender Mattersdorff a. Hamburg. — Blaue Hirsch: Hr. Landrath v. Taubadel a. Rosenberg. HH. Gutsb. v. Walter a. Wolfsdorf, v. Walter a. Polnisch-Gandau. — Rautenkranz: Hr. Kaufm. Pniower a. Oppeln. Hr. Holzhändler Kluge a. Grüntanne. Hr. Oberförster Peuckert a. Laszki. — Weiße Adler: Hr. Gutsb. Dolan u. Hr. Sekretär Runge a. Löwenberg. Hr. Kaufm. Sträbel a. Brieg. Hr. Graf v. Reichenbach a. Pältzin. Hr. Lieut. Quoos a. Großherz. Posen. Hr. Apotheker Oswald a. Oels. Hr. Lieut. Zogrojski aus Petersburg. — Zwei goldene Löwen: Hr. Steuer-Rath Roßmann aus Landsberg. Hr. Kaufm. Altmann a. Wartenberg. — Hotel de Silesie: Hr. Kaufm. Rocholl a. Kassel. Hr. Gutsb. Müthe a. Züllichau. Hr. Lieut. Braune a. Wohlau. Hr. Lieut. Graf Leutrum von Ertingen. — Deutsche Haus: Frau v. Klingspor aus Königsberg. Hr. Bildhauer Frasa aus der Schweiz. — Gelber Löwe: HH. Gutsb. Müller a. Borganie, Bertermann a. Säbischdorf. Hr. Kaufm. Wanke a. Hellwigshoff. — Hotel de Saxe: Hr. Gutsb. Baron von Rothkirch a. Conradswaldau. Hr. Pastor Dr. Hennicke a. Rogau. HH. Kaufl. Ehrenberg a. Hamburg, Koppe a. Berlin, Veit a. Gnadenfrei. — Goldene Zepter: Hr. Ober-Amtm. Gottschling a. Glieschwitz. — Weiße Roß: Hr. Kaufm. Junge a. Reichenbach.

Privat-Logis: Schweidnitzerstr. 37: Hr. Partikulier Holze a. Groß-Kniegnitz. — Ohlauerstr. 56: Frau Majorin v. Werner a. Oels. — Albrechtsstr. 17: Hr. Kaufm. Böttcher a. Leipzig.

Universitäts-Sternwarte.

15. April 1842.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27" 7,28	+ 5, 9	+ 5, 4	0, 0	W 2°	überwölkt Reg.
" 9 Uhr.	6,88	+ 6, 5	+ 6, 0	0, 0	W 4°	"
Mittags 12 Uhr.	6,88	+ 6, 9	+ 6, 4	0, 0	WNW 12°	"
Nachmitt. 3 Uhr.	6,84	+ 6, 0	+ 5, 0	0, 0	NW 29°	"
Abends 9 Uhr.	7 10	+ 5, 0	+ 2, 4	0, 0	NNW 39°	überwölkt

Temperatur: Minimum + 2, 4 Maximum + 6 4 Oder + 6 0

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte, „Die Schlesische Chronik", ist am hiesigen Orte 1 Thaler 20 Sgr.; für die Zeitung allein 1 Thaler 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thaler 12½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.